Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 147. | Mittwoch den 27. Juni 1900. | XVIII. Jahrg.

Die Denkmalsenthüllung in Holtenau.

Die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen in Holtenau bei Kiel fand am Montag bei prächtigem Wetter statt. Das Kaiserzelt war am Leuchtthurm aufgebaut, Tribünen mit Flaggenmasten waren im Halbrund errichtet. Anwesend waren Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Kanin von Japan, Fürst von Monaco, Prinz Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, die Minister Graf von Posadowsky, Graf von Bülow, von Tirpitz, Studt, Freiherr von Rheinbaben, der Gesandte Graf Wolff-Metternich, die Oberpräsidenten von Köller und von Bötticher, die Vertreter der Kanalbehörden, Bildhauer Herter, der Rektor der Universität Kiel, Professor Quincke, die Generalität und Admiralität, die Provinzialstände von Schleswig-Holstein, die Spitzen der Kieler Behörden, das Offizierkorps. Gegenüber dem Kaiserpavillon hatte eine Ehrenwache des Seebataillons mit der Musik der ersten Matrosendivision Aufstellung genommen. Der Kaiser, in der Uniform des Seebataillons mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, wurde bei seinem Eintreffen an der Landungsbrücke vom Staatsminister Grafen Posadowsky, Admiral von Köster und dem Präsidenten des Kanalamtes Löwe empfangen. Die Musik spielte „Nun danket alle Gott". Se. Majestät begrüßte die Fürstlichkeiten, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit den übrigen fürstlichen Herrschaften nach dem Kaiserpavillon. Die Tribünen waren voll besetzt; auf der einen befand sich die Studentenschaft von Kiel in Wichs mit Fahnen. Unter den Offizieren befanden sich auch die Kommandanten der hier liegenden türkischen, niederländischen und japanischen Schiffe. Staatsminister Graf Posadowsky hielt sodann folgende Ansprache: „Euere Kaiserliche Majestät! Hohe Fürstlichkeiten! Im Juni 1887 legte Kaiser Wilhelm der Große den Grundstein zu der Weltstraße, welche bestimmt war, die deutschen Meere zu verbinden, eine glänzende Bethätigung der inneren Kraft und der weiteren Ziele des neuen Staatswesens. Schon im Juni 1895 konnten Euere Majestät unter Theilnahme der verbündeten deutschen Fürsten das gewaltige Bauwerk dem Verkehr übergeben. Allerhöchstdieselben geruhten gleichzeitig anzuordnen, daß an der Stelle, wo der Kanal in den Kriegshafen der Kieler Bucht einmündet, ein Denkmal für Allerhöchstderen ruhmreichen Vorfahren auf dem Kaiserthrone zu errichten sei, als sichtbares Zeichen der tiefen Dankesschuld des deutschen Volkes. Wir stehen hiernach auf denkwürdigem Boden. Als Kaiser Wilhelm bei der Grundsteinlegung dieses Meere verbindenden Schifffahrtsweges, der jetzt mit Stolz seinen Namen führt, den Hammer niederfallen ließ, einem Mosesstabe gleich, der eine neue starke Quelle völkerfreundlichen Verkehrs erschließen sollte, war dies eine der letzten großen Staatsfeierlichkeiten, bei welchem der unvergeßliche Monarch unter seinem jubelnden Volke erschien, nichtachtend der Ungunst der Elemente in schonungsloser Pflichterfüllung. So wird dies eherne Standbild allezeit als ein ergreifendes Erinnerungszeichen seiner landesväterlichen Pflichttreue und Fürsorge betrachtet werden. Wie im Westen des Reichs auf jener geschichtlichen Halbinsel, wo sich die Mosel in den Rheinstrom ergießt, das großartige Denkmal des ersten Kaisers im neuen Reiche auf die Millionen Deutscher und Fremder herabblickt, die alljährlich das Rheinthal hinauf- und hinabziehen, so werden an dem Standbilde auf dieser Stätte der Nordmark stolze deutsche Flotten und die Flaggen der Völker Europas vorübergleiten; so wird sich die Erscheinung des erhabenen Kaisers, dem es vergönnt war, die deutschen Stämme und die deutschen Meere zu vereinen, immer tiefer in Geist und Herz unserer Volksgenossen und auch der fremden Völker einprägen zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes. Solange die Wogen der Nord- und Ostsee gegen die starken Pforten dieser Weltstraße schlagen, möge dieses eherne Standbild in stiller Größe emporragen als ein stummes und doch so beredtes Zeugniß dafür, was der große Kaiser den deutschen Landen, dem deutschen Volke war!" Sodann fiel auf einen Wink Sr. Majestät unter Hurrahrufen der Anwesenden und dem Salut aller Kriegsschiffe die Hülle; die Musik spielte die Nationalhymne und einen Vers des niederländischen Dankgebets. Se. Majestät besichtigte hierauf das Denkmal und dankte dem Grafen Posadowsky und Professor Herter. Der niederländische Kapitän van Woerden vom Kreuzer „Noordbrabant" legte einen Kranz nieder. Se. Majestät nahm sodann den Parademarsch ab und kehrte an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Anläßlich der Enthüllung des Denkmals hatten im Kieler Hafen sämmtliche Kriegsschiffe, ebenso zahlreiche im Hafen liegenden Segelyachten reich geflaggt.

Grundsätze für die landwirthschaftliche Getreideverkaufs-Organisation.

Der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr Rösicke, veröffentlicht in der Presse eine längere Abhandlung über eine neue Organisation des Getreidehandels. Ausgehend von dem Gedanken, daß die zur Zeit bestehenden Getreideverkaufsgenossenschaften das Endziel nicht erreichen können, das er in der Beherrschung des Marktes zwecks dauernder Erzielung mittlerer, den Produktionskosten entsprechender Preise erblickt, kommt der Verfasser zu folgendem Ergebniß:

„Will man das volkswirthschaftliche Ziel der Sicherung mittlerer, die Produktion dauernd ermöglichender Preise erreichen, dann ist das nur denkbar, wenn man auch für die Organisation des Getreideverkaufs den eigentlichen inneren Kern des Begriffs der „Genossenschaft" acceptiert und folgerichtig durchgeführt. Der Kern des Genossenschaftsprinzigs drückt sich in dem Gedanken aus: „Alle für einen und einer für alle." Die gemeinschaftliche Verwerthung des Getreides aller Genossen zu einem relativ zur Qualität gleichen Jahresdurchschnittspreise ist daher als das grundlegende Prinzip der künftig anzustrebenden Verkaufsorganisation anzunehmen.

Diese Form ist praktisch bereits in den genossenschaftlichen Organisationen durchgeführt. Gerade diese Organisation ermöglicht aber auch die weitere Ausdehnung der genossenschaftlichen Gestaltung; denn hierdurch wird erstens eine pekuniäre Gefahr für die Genossenschaft als solche ausgeschlossen, zweitens aber ist die Genossenschaft in der Lage, jederzeit über die noch vorhandenen Quanten Getreide verfügen zu können, oder vorhandene Quanten zurückzustellen, bis zu einer gelegeneren Zeit des Verkaufs, ohne jedoch spekulativen Gefahren unterworfen zu sein. Nur auf dieser Basis ist es auch möglich, daß die Genossen sich verpflichten, den größten Theil ihres Getreides der Genossenschaft zu überlassen andererseits aber auch wieder nothwendig weil sonst die Genossenschaft eine sachgemäß Versorgung des Marktes nicht vornehmen kann. Diese Form kann allein in den Augen eines jeden Genossenschafters als gerecht erscheinen, da nur sie den einzelnen Landwirth davor bewahrt, durch reine Zufälligkeit oder durch plötzlich eingetretene wirthschaftliche Kreditbedürfnisse geringere oder höhere Preise für seine Produkte zu bekommen als die anderen Theilnehmer.

Die weiteren Ausführungen, betr. die praktische Durchführung — es schwebt dem Verfasser ein Aufbau behufs internationaler Vereinheitlichung des Getreideumsatzes vor — bedürfen wohl im einzelnen noch der Durcharbeitung und sind in der vorliegenden Form nicht recht verständlich.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ich erzählte Ihnen kürzlich," beginnt sie leise, „daß mein Mann vor einigen Monaten gestorben ist und daß ich Schwierigkeiten wegen der Erbschaft habe."

Zustimmend neigt er das Haupt.

„Nun also. Mein Advokat versicherte mir stets, ich müsse den Prozeß gewinnen. Und selbst, wenn mir wider Erwarten nicht die ganze Erbschaft zugesprochen werden sollte, würde ich immer noch genug erhalten, um anständig leben zu können. Da —"

Sie stockt und seufzt tief auf.

„Nun?"

„Da wird mir vor einigen Tagen mitgetheilt, daß das Gericht zugunsten der Verwandten meines verstorbenen Gatten entschieden habe. Ich erhalte nichts — garnichts!"

Frank Arnold sieht ernst aus.

„Hoffentlich ist es nicht so schlimm," sucht er zu trösten.

„Doch, doch ... Die paar hundert Dollars, welche ich noch besitze, werden von den Advokatengebühren verschlungen, und — ach, es ist zu erniedrigend, ich — ich kann nicht darüber sprechen —"

Mit leisem Aufschluchzen drückt sie ihr Taschentuch an die Augen. Dann fährt sie auf Arnolds aufmunternde Handbewegung erregt fort:

„Ich — ich habe meine Hotelrechnung noch nicht einmal beglichen!"

„Wenn es weiter nichts ist —"

„Mein Gott, sie ist ziemlich groß," fällt sie, schüchtern zu ihm aufblickend, ein. „Ich ahnte ja nicht, daß ich plötzlich — eine Bettlerin geworden bin."

Der junge Mann schweigt einige Augenblicke, bevor er lebhaft sagt:

„Würden Sie mir gestatten, daß ich Ihnen die kleine nöthige Summe leihe? Ich wäre —"

„Kein Wort weiter, mein Herr!" unterbricht sie ihn auf's tiefste empört. „Denken Sie, ich würde mir eine Summe leihen, die ich, wie es scheint, niemals zurückgeben kann?"

Die schöne Frau ist vom Sessel aufgesprungen und steht nun in ganzer Größe vor ihm mit zornig funkelnden Augen und vor Erregung zitternden Lippen. Zum ersten Male, solange Arnold sie kennt, verläßt sie ihre Sanftmuth und gleichmäßige Ruhe. — Wie tief muß er sie beleidigt haben!

Der junge Mann überlegt. — Blitzschnell schießt es ihm durch den Kopf: Soll er ihr sofort seine Liebe erklären und um ihre Hand bitten? Dadurch fiele von selbst jede pekuniäre Sorge für sie fort. — Aber vielleicht weist sie eine Werbung zu so ungelegener Zeit zurück. — Vielleicht liebt sie ihn nicht einmal.

„Ich — ich habe vielleicht etwas zu viel ausgegeben," fügte sie befangen hinzu. „Vergessen Sie nicht, ich wiederhole, ich glaubte, ich sei reich. Aber — nicht wahr," — und sie blickt ihn mit kindlich vertrauenden Augen an — „es ist mir schon zu verzeihen? Wenn ich nur wüßte, was thun!"

„Darf ich mir einen Vorschlag erlauben, ohne fürchten zu müssen, Sie abermals zu beleidigen?"

„Ich bitte darum."

„Sie besitzen äußerst werthvolle Schmuckgegenstände. Vielleicht, wenn Sie geneigt wären, dieselben zu verkaufen —"

„Ach, Sie meinen meine Diamanten!" ruft sie mit einem eigenthümlich nervösen Lachen, während ihre Hände hastig nach den Ohren greifen und ein tiefes Roth in ihre Wangen steigt bis hinauf zu den krausen Stirnlöckchen.

„Jawohl," entgegnet Arnold, „sie bedeuten ein Vermögen."

„Aber — aber —", murmelt sie; ihre Verlegenheit vergrößert sich augenscheinlich — „die Steine sind — nicht echt."

„Nicht echt?" ruft Arnold erstaunt. „Unmöglich! Diamanten mit mehr Feuer habe ich noch nie gesehen."

„Und doch sind sie unecht," wiederholt sie, traurig den Kopf senkend. „Sie sind nur geschickte Imitationen."

„Unmöglich. Wollen Sie mir einen Augenblick gestatten —"

Bereitwilligst legte sie einen der Ohrringe in seine ausgestreckte Rechte.

„Ueberzeugen Sie sich selbst!"

Während er sorgfältig den großen à jour gefaßten Stein von allen Seiten prüft, fährt sie traurig fort:

„Ich liebe Diamanten sehr, und mein Gatte versorgte mich mit allen Sorten. Da — kurz nach seinem Tode — wurde ich bestohlen. Ich hatte damals nicht die Mittel, mir neue, echte anzuschaffen und so besorgte ich mir inzwischen diese hier." Sie deutet auf den in Arnolds Händen befindlichen Ohrring. „Ich hoffte, später würde ich in der Lage sein, echte Steine an deren Stelle zu setzen. Natürlich ist das jetzt ausgeschlossen," fügt sie niedergeschlagen hinzu.

Noch immer blickt Arnold auf den glitzernden Stein in seiner Hand.

„Da muß ein Irrthum obwalten," bemerkt er kopfschüttelnd. „Dieser Diamant ist echt."

„Nein, nein, Herr Arnold, Sie täuschen sich. — Uebrigens," fährt sie mit melancholischem Lächeln fort, „kann ich mich nur freuen, daß die Imitation so geschickt ausgeführt ist."

Doch der junge Mann bleibt bei seiner Meinung. Er dreht den Diamant nach allen Seiten, streicht mit den Fingern darüber hin und läßt die Sonnenstrahlen auf der funkelnden Oberfläche spielen.

„Wollen Sie nicht die Ohrringe einem erprobten Juwelier zur Prüfung übergeben?" fragte er endlich.

In den Augen der schönen Frau blitzte es eigenthümlich auf; doch senkt sie sofort wieder den Blick.

„Nein, nein!" ruft sie fast heftig. „Wie erniedrigend wäre es für mich, wenn es bekannt würde, daß ich solche Dinger trage! Ihnen" — und sie wirft Arnold einen Blick zu, der sein Herz rascher pochen läßt — „Ihnen habe ich es gesagt; ich weiß selbst nicht, weshalb ich solch' Vertrauen zu Ihnen habe."

Arnold verneigt sich schweigend. Das Geständniß seiner Liebe brennt ihm auf den Lippen; kaum noch kann er sich beherrschen.

„Nun?"

Sie streckt die Hand aus, um den Diamant wieder an ihrem zierlichen Ohr zu befestigen.

„Noch einen Augenblick," stotterte er hastig; „gestatten Sie mir, daß ich die Steine prüfen lasse, ohne Ihren Namen zu nennen?"

„Gewiß, sehr gern. Mich dauert nur die Zeit, die Sie darauf verwenden."

„Wir werden sehen! Ich erwarte Sie heute Abend in diesem Saal, um Ihnen das Resultat mitzutheilen."

Ungläubig lächelnd legt sie den zweiten Ohrring in Arnolds Hand.

„Nun gut, bis heut Abend!" Mit einer höflichen Verbeugung verläßt sie rasch den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

„Das grundlegende Prinzip der Ausschüttung eines für jeden angeschlossenen Genossen relativ zur abgelieferten Qualität völlig gleichen Preises," so heißt es weiter, „bezieht sich selbstverständlich nur auf den lokalen Unterbau, auf jede einzelne Genossenschaft. Für die Preisbildung, bezw. Preiskalkulation zwischen den einzelnen Genossenschaftszellen und dem nationalen Hauptkörper, wie andererseits zwischen den nationalen Verbänden und dem „Weltmarkt" würde einfach das Prinzip der Parität nach der Formel: plus oder minus Frachtkosten, Platz greifen müssen. Das heißt: in Wirthschaftsbezirken, deren lokale Produktion größer ist als ihr lokaler Konsum, würde der aus diesem Bezirk A abzuliefernde Produktionsüberschuß zu dem Lokopreise des nächstgelegenen, in umgekehrter Lage befindlichen Wirthschaftsbezirkes B, minus Frachtkosten von A nach B, zu verrechnen sein. Der Produzentenpreis in A erhält alsdann den Durchschnittspreis, der sich aus dem Lokopreis für den lokalen Absatz in A und dem Ueberschußquantum, das nach B geliefert wurde, ergiebt. Eine Voraussetzung für diese Berechnung ist, daß die Qualitätsunterschiede nach bestimmten Formen in den Preisen zum Ausdruck kommen. Indem in dieser Seite die Produzenten jedes einzelnen Wirthschaftskreises absolut gleiche Qualitätspreise, alle einzelnen Kreise gegeneinander aber paritätisch gleiche Qualitätspreise (immer auf gleiche Qualität bezogen) erhalten, kommt der Kern des genossenschaftlichen Verwerthungsprinzips klar zur Geltung und ist allein eine volkswirthschaftlich maßgebende Einwirkung auf die Preisbildung denkbar."

Die Vorschläge dürften die Oeffentlichkeit demnächst beschäftigen.

Politische Tagesschau.

In Spanien sind am Sonnabend alle Läden wieder geöffnet worden. Der Widerstand der Handelskreise und damit auch die Reformbewegung können als gescheitert betrachtet werden.

In Portugal ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Inneres Hintze Ribeiro, Aeußeres Joarroyo, Finanzen Anselmo Andrade, Justiz Campos Henriques, Krieg Pimentel Pinto, Marine Teixeira Sousa, öffentliche Arbeiten Pereira Santos.

Ein internationaler Grubenarbeiter-Kongreß ist am Montag in Paris eröffnet worden. Auch deutsche Delegirte sind eingetroffen.

Der in Rußland mit der Leitung des Auswärtigen Amtes nach dem Tode des Grafen Murawiew betraute Graf Wladimir Lambsdorff gilt als ein ausgezeichneter Kenner aller Fragen der europäischen Diplomatie der letzten drei Jahrzehnte; diese Kenntnisse hat sich Graf Lambsdorff während seiner vierunddreißigjährigen Dienstzeit im Petersburger Ministerium des Aeußern erworben. Unter Gortschakow, Giers, Lobanow und Murawiew nahm Graf Lambsdorff an allen Aktionen des russischen Auswärtigen Amtes hervorragenden Antheil, sodaß er mit den Traditionen der russischen Auswärtigen Politik eng verwachsen ist. Graf Lambsdorff trat in das Ministerium 1866 ein. Er verwaltete auch nach dem plötzlichen Tode des Fürsten Lobanow das Ministerium des Auswärtigen. Unter dem verstorbenen Minister Murawiew war Lambsdorff der Eingeweihteste in alle Pläne Murawiews.

Im englischen Aschantigebiete gestaltet sich die Lage immer bedrohlicher. Am Sonntag ging aus Prahsu an der Goldküste das westafrikanische Regiment ab, um den letzten Vorstoß zur Eröffnung der Verbindung mit Kumassi zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1900.

— Heute Vormittag begann in Kiel die Binnen-Regatta des kaiserlichen Yachtklubs, welcher Se. Majestät der Kaiser an Bord Seines Verkehrsbootes nach der Feier der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen beiwohnte. Heute Nachmittag empfing der Kaiser den japanischen Prinzen Kanin an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern."

— Der Kaiser wird in den nächsten Tagen, und zwar am Sonnabend, in Lübeck noch einmal eintreffen, um in den Räumen des Rathskellers daselbst an einem Frühstück theilzunehmen, welches im Anschluß an die Segelfahrt Kiel-Travemünde von den Mitgliedern des kaiserlichen Yachtklubs, des Norddeutschen Regattavereins und des Lübecker Yachtklubs veranstaltet wird. Die Reise des Kaisers nach Lübeck erfolgt mittelst Schiffes.

— In der letzten Sitzung des Bundesraths gab der Vorsitzende Staatssekretär Graf Posadowsky vor Eintritt in die Tagesordnung der tiefen Trauer des Bundesraths über das am 13. d. Mts. erfolgte Hinscheiden des Großherzogs Peter von Oldenburg Ausdruck.

— Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ist der Ministerialdirektor Dr. Kügler ausersehen. Die Ernennung steht unmittelbar bevor. An dessen Stelle soll der Geheime Ober-Regierungsrath v. Bremen aufrücken.

— Die Generalleutnants Perthes, bisher Kommandeur der 21. Division und Davidson, bisher Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, sind geadelt worden.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, wird, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, demnächst von seinem Posten zurücktreten. Trotz des Rücktritts des Herrn von Buchka sei die Uebereinstimmung des Gouverneurs mit dem Kolonialamte eine mangelhafte geblieben.

— Falsche Gerüchte über ein Attentat, welches auf den Kaiser in Kiel verübt sein sein sollte, durchschwirrten am Sonntag und Montag die Stadt. Die Kieler Polizeidirektion erklärt, daß das Gerücht auf reiner Erfindung beruhe. Vermuthlich sei dasselbe dadurch entstanden, daß eine Anzahl von Berliner Kriminalbeamten zu den Festlichkeiten nach Berlin entsendet wurde. Diese Entsendung findet übrigens jedes Jahr während der Kieler Woche statt.

— Abgeordneter Lieber wird nach der „Zentrums-Parlamentskorrespondenz" lediglich zu seiner Erholung eine Reise unternehmen, nicht aber im Auslande Studien für die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen machen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Proklamations-Ordnung für die Ertheilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs durch die technischen Hochschulen Preußens.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Saatenstand im deutschen Reiche um die Mitte des Juni beziffert sich bei Winterweizen auf 2,6, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,3, Winterroggen 3,1, Sommerroggen 2,6, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,5, Kleie 3,2, Luzerne 2,8, Wiesen 2,9, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel. Das Wetter war Mitte Mai bis Mitte Juni im ganzen günstig, sodaß gegen den vorigen Monat der Stand der meisten Früchte sich leicht gebessert hat.

Potsdam, 23. Juni. Heute fand hier die Taufe des Sohnes der Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg statt. Der junge Prinz erhielt die Namen Wilhelm, Georg, Moritz. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz der heiligen Handlung bei; auch der Fürst zu Schaumburg-Lippe war zugegen. Die kirchliche Handlung vollzog Kirchenrath Knüpfer-Eisenberg.

Leipzig, 25. Juni. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straffenat des Reichsgerichts begann heute der Hochverrathsprozeß gegen den Redakteur Witold Leitgeber aus Ostrowo, den Schneidermeister Johann Kolenda aus Dortmund und den Buchdrucker Sigismund Melerowicz aus Dortmund. Dieselben werden beschuldigt, den polnischen Nationalschatz, welcher beim polnischen Nationalmuseum in Rapperswil in der Schweiz niedergelegt ist und zur Wiederherstellung Polens die Mittel schaffen soll, unterstützt zu haben durch Aufforderungen zu Beiträgen u. s. w., Leitgeber insbesondere durch Veröffentlichung einer Broschüre „Rapperswil, eine Reiseerinnerung." Geladen sind 24 Zeugen und Sachverständige. Leitgeber bestreitet, die mit dem Schatz verbundenen hochverrätherischen Tendenzen gekannt zu haben.

Von der Gutenberg-Feier in Mainz.

Am Montag ist der Festzug anläßlich der Gutenberg-Feier bei schönstem Wetter dem Programm gemäß in glänzender Weise verlaufen. Der Großherzog, die Kronprinzessin von Griechenland, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wohnten demselben im Fürstenzelt bei. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren von einer schaulustigen Menge dicht besetzt.

Der große historische Festzug veranschaulichte nach der Idee Conrad Sutters und seines Mitarbeiters Nohascheck den Gedanken der Huldigung der Mit- und Nachwelt vor dem Denkmale Johannes Gutenbergs und zeigte zugleich in trefflich ersonnenen historischen Gruppen, die alle großen Kulturerscheinungen und die voranleuchtenden Geister der letzten fünf Jahrhunderte vor Augen brachten, was die Menschheit seiner Erfindung zu verdanken hat. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu dem Zuge vereinigt, den die Gruppe der Typographie, in der die Schüler Gutenbergs, und ferner auch Johannes Fust und Peter Schöffer einherschritten, eröffnete. Etwa 800 Pferde und 42 Wagen waren zur Bildung der zahlreichen folgenden Gruppen verwendet; von diesen gewährte zunächst die Gruppe des Kurfürsten Adolf von Nassau, dem Fanfarenbläser und geharnischte Reisige voranschritten, ein prächtiges Bild. Dem Winzerzug, dem Gefährt mit den Weinen des Rheinlands, folgte der Wagen der „Moguntia", einer der schönsten Theile des gegen eine Meile langen Zuges. Schützen und Meistersinger, Landsknechte und Schembartläufer zogen vorüber; andere Wagen brachten Fischart und seine Zeitgenossen im „Glückhaft Schiff", Dürer und Holbein, Hutten und Sickingen, ferner Reuchlin und Erasmus, Kopernikus, Kepler und andere Leuchten der Wissenschaft, dazwischen Zeitungskrämer, Jahrmarktsvolk, Gerichtsboten und Wahrsager und in buntem Wechsel der Tracht viele andere Gestalten aus dem mannigfaltigen Leben der vergangenen Tage. Besonders prächtige Gruppen, die Augsburg und seine Patrizier und auf stolzem Schiffe die Hansestädte zeigten, brachten die mächtige Förderung des Welthandels durch Gutenberg's Erfindung in Erinnerung. Ariost und Tasso, Shakespeare und die Gestalten seiner Dramen, Cervantes, Milton, Molière vertraten die Dichtkunst in dem Huldigungszug. In ähnlicher, Auge und historischen Sinn zugleich erfreuender Weise war das Zeitalter des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, des Kaisers Josef und der Befreiungskriege dargestellt. Kurfürstlich mainzische Staatskarossen, die Potsdamer Garde, flotte Zieten-Husaren wechselten ab mit den ernsten Gestalten des Grotius, der Spinoza, Tomasius und Kants. Dann kamen in allen ihren Hauptvertretern die Glanzzeit unserer Literatur und Tonkunst, die bildende Kunst alter und neuer Zeit, die Gruppe der deutschen Staaten und der herrliche Wagen der „Germania", der dem Rückblick auf die Entwickelung in so langem Zeitraum den rechten, an Einst und Heute des Vaterlands gemahnenden Abschluß gab. Mit den Vertretern der Zukunft, einer reitenden Gruppe Darmstädter Studenten, schloß der an Formen und Farben reiche, in der Fülle der wechselnden Bilder wohl selten übertroffene Festzug, den die außergewöhnlich große, die Straßen säumende Menschenmenge mit dankbarer Freude und mit lauten Ausbrüchen der Bewunderung vorüberziehen sah.

Der Großherzog ist um 3 Uhr nach Schloß Wolfsgarten abgereist. Die Kronprinzessin von Griechenland hat sich nach Cronberg, die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen nach Frankfurt a./M. begeben.

Morganatische Vermählung des österreichischen Thronfolgers.

Es ist nunmehr Thatsache, daß der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand sich demnächst mit der Gräfin Chotek morganatisch vermählen wird. Der Hofansage zufolge findet am Donnerstag mittag in der Wiener Hofburg die feierliche Eidesablegung des Erzherzogs Franz Ferdinand vor dem Kaiser statt. Sie betrifft die Stellung der künftigen Gemahlin, sowie der eventuell aus dieser Ehe hervorgehenden Nachkommen.

Nach dem offiziösen Wiener „Fremdenblatt" soll die Trauung Anfang Juli in Wien mit Ausschluß des Hofzeremoniells stattfinden. Die Eidesablegung des Erzherzogs wird den Verzicht auf die Thronfolge seiner Kinder aus der morganatischen Ehe und die Stellung seiner Gemahlin betreffen. Seine Gemahlin wird nicht die Rechte und den Titel einer Kaiserin und seine eventuellen Söhne nicht den Titel „Erzherzog" führen. Die auf die Ablegung des Eides bezüglichen Dokumente werden am 29. d. Mts. veröffentlicht werden. Dasselbe Blatt zollt in einer Besprechung der morganatischen Eheschließung des Erzherzogs dem rein menschlichen Entschlusse des Erzherzogs und seiner Entsagungskraft wärmste Anerkennung. Das Blatt erklärt: Der Erzherzog hat, das Recht der Thronfolge dem Gesetze des Erzhauses gemäß für seine Person allein wahrend, dagegen für seine Gemahlin und Kinder auf alle Rechte verzichtend, die mit dem für den Thronfolger maßgebenden Gesetze nicht übereinstimmen, den Völkern ein Beispiel strenger Unterwerfung unter die für das Erzhaus sowie für das Reich geltenden Gesetze geboten.

Zu der bevorstehenden morganatischen Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand sagt die „Neue Freie Presse", es werde in der Bevölkerung sympathisch aufgenommen, daß der Erzherzog dem Zuge seines Herzens folge und sich aus freier Neigung seine Lebensgefährtin wähle. Das „Neue Wiener Tageblatt" führt aus, man werde allenthalben mit froher Antheilnahme hören, daß der dem Throne am nächsten stehende Agnat sein Herzens- und Familienglück gefunden habe. Den österreichischen Völkern werde der Herzensbund gewiß sympathisch sein. Das „Wiener Tageblatt" sagt, der Kaiser, stets besorgt, auch das Glück des geringsten seiner Unterthanen zu begründen, habe auch hier ein väterliches Machtwort gesprochen, um dem Prinzen seines Hauses, der ihm heute am nächsten stehe, einen so innigen Herzenswunsch zu erfüllen.

Ausland.

Petersburg, 23. Juni. Der Seelenmesse, welche gestern Abend für den verewigten Grafen Murawiew stattfand, wohnten der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter, die Großfürstin Olga Alexandrowna, sowie Großfürst Michael Nikolajewitsch bei.

Die Wirren in China.

Das Stationskommando in Wilhelmshaven und der Kommandeur der zweiten Matrosen-Division widmen dem Oberleutnant Hellmann und den anderen am 17. Juni auf dem „Iltis" Gefallenen ehrenvolle Nachrufe; ihr Andenken werde in der Geschichte der Marine als leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung fortleben.

Der Orden pour le mérite, den der Kaiser dem im Kampfe vor Taku schwer verwundeten Kommandanten Lans des deutschen Kanonenbootes „Iltis" verliehen, ist vom König Friedrich Wilhelm III. am 18. Januar 1810 ausschließlich als Belohnung für das im Kampfe gegen den Feind erworbene besondere Verdienst bestimmt worden. Eine Friedensklasse für Künste und Wissenschaften wurde erst 1842 von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet. Kaiser Wilhelm II. hat diesen Orden zum zweiten Male verliehen. Den ersten erhielt der jetzige General Frhr. von Scheele für seinen Kriegszug in Ostafrika.

Die „Daily Mail" berichtet: Der Kommandant des deutschen Schiffes „Iltis" wurde in die Beine geschossen, aber er hielt tapfer sein Schiff in Aktion. Der Umstand, daß es den Japanern gelang, das vor den Engländern liegende Fort fortzunehmen, ist dem Faktum zuzuschreiben, daß sie, da sie barfuß marschirten, besser die Wälle erklettern konnten. Dem japanischen Kommandanten, der von dem Wall in das Fort sprang, wurde von den Chinesen der Kopf abgeschlagen, worauf die Japaner keinen Pardod gaben. Die chinesischen Verluste werden auf 2000 Mann angegeben.

An der Erstürmung der Takuforts betheiligten sich nach Berichten vom österreichisch-ungarischen Kanonenboot „Zenta" auch die Offiziere der österreichisch-ungarischen Marine in tapferster Weise; besonders werden Linienschiffs-Fähnrich Stenner und Seekadett Petri genannt, welche später an Bord der „Zenta" zurückkehrten. Die österreichisch-ungarische Kriegsflagge weht neben der deutschen auf der Südbefestigung von Taku.

Aus dem Bereiche des 6. Armeekorps, Schlesien und Regierungsbezirk Posen, haben sich, dem Vernehmen nach als Freiwillige für China gemeldet: Von der Infanterie 100 Unteroffiziere, 2 Kapitulanten und 641 Mann, von der Feldartillerie 12 Unteroffiziere, 3 Kapitulanten und 38 Mann. Jedoch wird nur ein Zehntel dieser Meldungen berücksichtigt werden können. — Wie die Münchener „Korrespondenz Hoffmann" mittheilt, haben sich zum Uebertritt in die auf Kriegsstärke zu ergänzenden Marine-Infanterie-Bataillone und die neu zu bildende Feldbatterie von bayerischen Truppentheilen freiwillig gemeldet und sind dienstfähig für die Tropen befunden worden: Von der Infanterie 137 Sergeanten und Unteroffiziere und 727 Gefreite und Gemeine, von der Feldartillerie 23 Unteroffiziere und 50 Kanoniere und Fahrer; es können jedoch nur von den Angemeldeten 3 Unteroffiziere und 100 Gefreite und Gemeine von der Infanterie und ein Unteroffizier und 15 Mann von der Feldartillerie berücksichtigt werden, welche spätestens am 28. d. Mts. sich beim zweiten Seebataillon in Wilhelmshaven stellen müssen.

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Durch den Wunsch des Kaisers, die beiden Seebataillone und die sich ihnen anschließenden Truppentheile der Armee vor ihrem Abgange nach China zu besichtigen und sich von ihnen zu verabschieden, ist das Programm für die Mobilisation der Truppe und deren Ausrüstung wesentlich geändert worden. Der Kaiser trifft nach den neuesten Dispositionen am 2. Juli nachmittags mit der „Hohenzollern" ein und und tritt, nachdem er am 3. Juli die Taufe des neuen Linienschiffes „C" vollzogen hat, am selben Nachmittage die Nordlandsreise an. Die Ausreise des Transports ist demzufolge auf den 3. Juli festgesetzt und wird dementsprechend auch entweder am 2. oder 3. die Besichtigung der beiden Seebataillone durch den Monarchen stattfinden.

Für die mobilgemachte Marine-Infanterie ist die Formirung von Stammbataillonen in Kiel und Wilhelmshaven befohlen worden.

Die Besichtigung des in Kiel seeklar gemachten Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" ist auf Donnerstag festgesetzt. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich Freitag.

Weitere Rüstungen der Mächte werden heute aus Washington und London gemeldet: Der amerikanische Marinesekretär Long hat den Admirals Remey angewiesen, mit dem Kriegsschiff „Brooklyn" nach Taku zu gehen und sich dem General Mc. Arthur gegenüber zur Beförderung von so viel Truppen bereit zu erklären, als die „Brooklyn" fassen kann. Wie dem „Newyork Herald" aus Washington gemeldet wird, wird die amerikanische Streitmacht in China aus 4500 Mann einschließlich einer Batterie unter General Hall von den Philippinen und aus 16 Schiffen aller Art und 500 Mann Marinemannschaften unter Admiral Kempff bestehen. Das Thurmschiff „Monadnock", das sich jetzt in den Philippinen befindet, hat Befehl erhalten, nach Taku zu gehen. Im englischen Ministerrath wurde am Sonnabend die Entsendung von 10000 Mann der südafrikanischen Truppen nach China beschlossen. Zwei Kreuzer, die augenblicklich in Kapstadt liegen, sind ebenfalls nach dem Golf von Petschili beordert worden.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 24. Juni. (Bazar.) Zwecks Erlangung von Geldmitteln zur Einrichtung von Heizvorrichtungen im Dome fand heute Nachmittag ein von der Geistlichkeit seit langer Zeit vorbereiteter Bazar statt. Derselbe ist jedoch vollständig verregnet. Es war der erste durchdringende Regen in diesem Jahre, auf welchen die Landwirthe schon seit Monaten gewartet haben.

Danzig, 25. Juni. (Eine Gutenberg-Jubiläumsfeier) des Gaues Westpreußen des Verbandes Deutscher Buchdrucker fand am Sonntag in Jäschkenthal statt. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich Jünger der „schwarzen Kunst" aus Danzig, Dirschau, Konitz, Carthaus, Schwetz, Zoppot, Elbing und Pr.-Stargard in ansehnlicher Zahl in Danzig eingefunden. Bei dem Festmahl lieferte die Tafelmusik die Kapelle des 128. Infanterie-Regiments. Herr Reichstagsabgeordneter Rickert brachte nach einer die schwarze Kunst feiernden Rede ein Hoch auf dieselbe und ihre Jünger aus. Der geplante Festakt vor dem Gutenberg-Standbild im Gutenberg-Hain mußte des Regens wegen ausfallen und im Saale abgehalten werden. Nach einem Vortrage des Buchdrucker-Sängerchors und Prolog hielt der Gauvorsteher, Herr Lemcke, die Festrede. Im folgenden geselligen Theile der Feier wurden unterhaltende Vorträge und lebende Bilder veranstaltet und schließlich getanzt.

Tilsit, 24. Juni. (Vermächtniß.) Das verstorbene Fräulein Maurischat hat der Stadt ihr Vermögen im Betrage von etwa 75000 Mark vermacht.

Bromberg, 25. Juni. (Gutenbergfeier.) Die Kunst Gutenbergs ist für unseren Osten zu einem Kulturfaktor ersten Ranges geworden. Die von der Mitgliedschaft Bromberg des „Verbandes deutscher Buchdrucker" am vergangenen Sonnabend im Garten der „Concordia" veranstaltete Gutenbergfeier war daher ein würdiger Ausdruck der Dankbarkeit unserer Gefühle bei der diesjährigen Feier des 500. Geburtstages Johannes Gutenbergs, eines der größten Wohlthäter der Menschheit. Der Garten war effektvoll illuminirt. Ein großes Transparent zeigte den Erfinder der „schwarzen Kunst" in der Gestalt, die ihm Thorwaldsen für das Mainzer Denkmal verliehen hat. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich viele Magistratsmitglieder und Stadtverordnete. Herr Erster Bürgermeister Knobloch hatte sein Ausbleiben mit anderweitiger Behinderung entschuldigt. Konzert der Kapelle der 129er leitete die Festlichkeit ein. Der Gauvorsitzende des Verbandes Herr Bartsch hielt darauf eine Begrüßungsansprache. Nach dem vom Gesangverein „Gutenberg" vorgetragenen Liede „Gott grüße Dich" und dem Vortrage eines schwungvollen Prologs durch Buchdrucker Vogtmann hielt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Bocksch die Festrede, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Nach weiteren Chorgesängen und Instrumentalvorträgen wurde das Festspiel „Die Wiederkehr Gutenbergs" von Ernst Preczang aufgeführt, das mit einem lebenden Bilde, eine Huldigung an Gutenberg darstellend, abschloß. Nachdem noch ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt worden war, begann im Saale der Tanz. Am Sonntag fand in der „Concordia" ein Frühschoppen statt, an dem trotz des anhaltenden Regens viele Damen und Herren theilnahmen, welche bei Konzert und Spezialitätenvorstellung einige Stunden in frohester Stimmung beisammen blieben. An dem Festessen, das dann im Saale der „Concordia" stattfand, nahmen 60 bis 70 Personen theil. Gewürzt wurde das Mahl durch verschiedene Toaste auf die Stadt Bromberg, den Buchdrucker-Verband u. s. w. Alles in allem kann man von einem höchstgelungenen Verlauf des Festes sprechen.

Zur Konitzer Mordsache

wird uns aus Konitz vom 25. Juni von einem Korrespondenten geschrieben:

In der Konitzer Mordaffaire hatte sich heute der in verschiedenen Blättern als Bauer, Ackerbesitzer und dergleichen bezeichnete, den Konitzern als Kaufmann bekannte Herr Isidor Fleischer, sowie der zweite Sohn des Fleischermeisters Adolf Lewy, mit Namen „Hugo", längeren Verhören vor dem Untersuchungsrichter Herrn Dr. Zimmermann zu unterziehen. Die Vernehmung des Hugo Lewy erfolgte sowohl vormittags, als auch nachmittags. Das Ergebniß hüllt sich selbstverständlich in tiefstes Schweigen, doch ließen das aufgeregte Wesen, die geröthete Gesichtsfarbe ꝛc. des Lewy für den aufmerksamen Beobachter mancherlei Schlüsse zu. Zu einer Verhaftung ist es nicht gekommen und scheint es sich daher nur um ein Zeugenverhör gehandelt zu haben. Der stellvertretende Bürgermeister, Herr Beigeordneter Dr. Lemm, hat unterm heutigen Datum an etwa 36 angesehene Bürger der Stadt folgendes Schreiben gerichtet: „Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten einflußreiche und das allgemeine Vertrauen genießende Männer aus der Bürgerschaft zusammentreten, um Mittel und Wege zu finden, ihrerseits etwas dazu zu thun, damit der infolge der vorgekommenen Unruhen auf dem wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt liegende Druck erleichtert und dieselbe wieder gesunden Verhältnissen entgegengeführt werde. Zur Besprechung der Angelegenheit werden Sie, geehrter Herr, ergebenst ersucht, sich Dienstag den 26. d. Mts. nachmittags 6 Uhr Zimmer Nr. 1 im Rathhause gefälligst einfinden zu wollen. Der Bürgermeister. Dr. Lemm.

Die die Mordaffaire betreffenden Ansichtspostkarten mit Trauerrand, Palmwedel ꝛc., die hier und überall soviel Aufsehen erregten, und die, wie man sagt, wie die warmen Semmeln abgingen, dürfen, dem „Konitz. Tagebl." zufolge nunmehr laut einer Verfügung der obersten Postbehörde nur noch nach Orten, welche über 30 Kilometer von hier entfernt liegen, versandt werden. Der Grund dieser Verfügung dürfte in dem Bestreben in unserer in letzter Zeit des öftern von Unruhen heimgesuchten Gegend alles, was irgend Unruhen hervorrufen könnte, zu beseitigen, zu suchen sein.

Das „Konitzer Tagebl." enthält die Anzeige, daß der jüdische Kaufmann Moritz Zander sein 1823 gegründetes Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft wegen hohen Alters total ausverkaufen will. Auch das Haus steht zum Verkauf. Mehrere jüdische Einwohner haben schon denselben Weg beschritten.

Das „Konitzer Tagebl." meldet vom Montag: Bei der gestrigen Paroleausgabe wurde dem Militär strengstens untersagt, sich aus der Stadt zu entfernen, jedenfalls aus dem Grunde, um Reibereien zwischen Militär und Zivil, wie solche in den Restaurants außerhalb der Stadt leichter gefährlich werden können, vorzubeugen.

Am Sonnabend hat, wie der „Danz. Allg. Ztg." gemeldet wird, eine äußerst wichtige Zeugenvernehmung vor dem Untersuchungsrichter Herrn Dr. Zimmermann stattgefunden. Der frühere Präparand, jetzige Seminarist Speisiger, der zugegen war, als im Herbste vergangenen Jahres ein Fleischergeselle dem ermordeten Winter drohte, er werde ihm „das schon besorgen", wurde dem Fleischergesellen Welke, der früher bei Herrn Hoffmann in Stellung gewesen, gegenübergestellt. Nachdem diese drei Personen durch Herrn Dr. Zimmermann eingehend in Bezug auf den Lebenswandel und den Verkehr Ernst Winters verhört waren, wurden dem pp. Speisiger sämmtliche Fleischergesellen und -Lehrlinge, die man auf dem Magistrat versammelt hatte, dort gegenübergestellt. Zeuge konnte aber in keinem der Versammelten den betreffenden Mann, der Winter gedroht haben soll, wiedererkennen. Hierauf fand in der Nähmstraße, in der Winter oftmals mit jüdischen Mädchen promenirend gesehen worden ist, ein Lokaltermin statt. — Die Zeugenvernehmungen dauern fort. Nach einem Berliner Blatt werden insbesondere die Zeugen noch einmal vernommen, welche die Berliner Kriminalbeamten für unglaubwürdig erklärt haben. „Ein hiesiger Nachtwächter", so läßt sich das Blatt aus Konitz melden, „hat eidlich bekundet, daß er Ernst Winter mit dem Sohne des Lewy in vielfachem Verkehr, selbst des abends um 10 Uhr gesehen habe. Moritz Lewy hat dies bestritten, dem Nachtwächter wird nicht geglaubt.

Zur Konitzer Mordaffaire äußert sich die „Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung" u. a. wie folgt: „Es ist sehr naiv, zu versichern, daß sich in den jüdischen Religionsurkunden nichts auf den „Blutmord" Bezügliches finde. So etwas schreibt man eben nicht auf, oder wenn man es thut, so zeigt man es wenigstens nicht den Christen. Der jüdische Khahal birgt zahllose Geheimnisse, von denen kein Außenstehender etwas ahnt. Das weiß jeder, der Osteuropa näher kennt, Galizien und Rußland sind die Hüter dieser Dinge. Welcher deutsche Professor aber darf sich rühmen, dort zu Hause zu sein? Wer von ihnen kennt den „Rabbi von Zardagara" und seinesgleichen so genau, um sich zu ihren Vertrauten zählen zu dürfen? Das alles liegt für jeden praktisch urtheilenden Menschen auf der Hand und braucht nicht erst näher dargelegt zu werden. Trotzdem werden die Professoren von allen Seiten als Eingeweihte und Autoritäten behandelt, und auch den Regierungen gegenüber gehört ihnen das letzte Wort. Das läßt sich aus der Tonart entnehmen, wie offiziöse Kundgebungen den Konitzer Mord behandeln. Ganz wie in den liberalen Blättern wird der „Blutmord" von ihnen als eine „alberne Legende" betrachtet, die nicht die geringste Beachtung verdiene. Unter dem Einflusse dieser Auffassung scheint aber auch die Untersuchung geführt zu werden. In der auffälligsten Weise tritt der Unterschied dabei hervor, wie man jüdischen und christlichen Verdächtigen begegnet. Die einen werden mit der äußersten Höflichkeit behandelt, die anderen, wie der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter, müssen die schreiendste Rücksichtslosigkeit erfahren. Dazu der erstaunliche Eifer, mit dem die Behörden jeder von jüdischer Seite an sie gerichteten Bitte um Schutz gegen Ausschreitungen Folge leisten. Schon zweimal im Laufe weniger Monate ist Konitz militärisch besetzt worden. Allerdings sind Ausschreitungen vorgekommen, hauptsächlich aber doch nur deshalb, weil die Bevölkerung den Eindruck hatte, daß hier nicht mit gleichem Maße gemessen wurde. Dieser Eindruck aber wird dadurch verstärkt, daß eine antisemitische Versammlung in Berlin, wo die Konitzer Vorgänge besprochen werden sollten, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit polizeilich verboten worden ist, während man den Sozialdemokraten in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten macht. Genug, das Ganze giebt ein wenig erfreuliches Bild, insofern es zeigt, wie weit der jüdische Einfluß in Deutschland thatsächlich reicht." Auch diese beachtenswerthen Ausführungen können die judenschützlerischen Blätter nicht in der beliebten Weise als Aeußerungen der „antisemitischen Presse" abthun.

Im Anschluß hieran betont die „Danz. Allg. Ztg." von neuem mit besonderem Nachdruck: Man hat die Judenschaft als Religionsgemeinschaft wohl nie für die Konitzer Affaire verantwortlich gemacht, sondern nur behauptet, daß es innerhalb des Judenthums abergläubische Sekten geben könne, die aus irgend einer zweideutigen Stelle der rabbinischen Schriften die Berechtigung zu einem Blutmorde herleiten und aus nacktem religiösem Fanatismus in der Ueberzeugung, ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun, solche Greuelthaten vollführen. Aehnliche Sekten, die aus fanatischer Ueberzeugung auch ähnliche Handlungen begehen, giebt es auf dem Boden der Christenheit ebenfalls. Es fällt uns aber nicht nicht ein, diese Thatsache abzustreiten oder uns sogar mit jenen Abergläubischen solidarisch zu erklären und mit unserer Presse für sie einzutreten. Anders aber die Judenschaft. Sie giebt nicht einmal die Möglichkeit zu, daß die That aus religiösem Fanatismus begangen sein könnte, sie thut nicht das Geringste, um den finsteren Aberglauben, der in ihr wie ein schreckliches Gespenst umgeht, ans Licht und zur Bestrafung zu ziehen, sie bemüht sich vielmehr mit allen, auch den gewagtesten Mitteln, ein immer dichteres Gewebe um das geheimnißvolle Treiben in ihrem Innern zu breiten. Sie nimmt den Vorwurf, den man einer eventuell existirenden Sekte macht, stets so auf, als habe man damit das gesammte Judenthum angegriffen, sie stellt sich vollständig auf Seite jener unbekannten abergläubischen Eiferer und macht deren Sache zu der ihrigen. Das ist eben der springende Punkt; dadurch gewinnt der Glaube an den „Blutmord" so schnell immer neue und stärkere Wurzeln. Der Konitzer Fall hat den jüdischen Einfluß bedenklich erschüttert und dem Volke die Augen geöffnet. Es glaubt nicht mehr an die mit Humanität angerührten Lockspeisen, und die von der jüdischen Presse versuchten Betäubungen und Täuschungen versagen bereits. Die Christen werden sich immer mehr ihrer Zusammengehörigkeit bewußt und versuchen nun, auch wirthschaftlich des drückenden jüdischen Joches sich zu entledigen. Und das ist gute Saat, welche die immer noch ungesühnte böse That in Konitz hat aufgehen lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1900.

— (Der kommandirende General des 6. Armeekorps), General der Infanterie Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Hoheit, hat gestern mit anderen zu Besichtigungszwecken hier eingetroffenen höheren Offizieren unsere Stadt wieder verlassen. Wie wir erfahren, werden am 24. Juli große Schießübungen eine größere Anzahl von Offizieren anderer Armeekorps in unsere Stadt führen.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor v. Mach in Schlochau ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Schlochau übertragen worden (als Amtsnachfolger des zur Disposition gestellten und dann zum Ersten Bürgermeister in Thorn gewählten Landraths Dr. Kersten). Der Regierungsassessor v. Eschwege zu Marienwerder ist der königl. Regierung zu Kassel zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Dous zu Breslau ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Marienwerder zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— (Die Weichselbereisung) haben am Montag Mittag von Graudenz aus auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" die Herren Geheimer Oberregierungsrath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Strombaudirektor Goertz und Bauinspektor Floebbe angetreten.

— (Die Liebesgabe der Generalversammlung des Gustav Adolf-Hauptvereins) im Betrage von 2488 Mk. ist der Gemeinde Elsendorf bei Schulitz überwiesen.

— (An der Königsberger Ruder-Regatta) nahm außer dem Thorner Ruderverein auch noch der Bromberger Ruderklub „Frithjof" theil. Die „Danz. Ztg." konstatirt, daß die Regatta für den Rudersport Danzigs ein geradezu glänzendes Resultat gehabt habe; die beiden Danziger Rudervereinigungen haben alle Rennen, in denen sie mitwirkten, gewonnen.

— (Unser westpreußischer Landsmann Karl Neufeld) weilte kürzlich in Leipzig, um, wie das „L. Tagebl." erfährt, für seine zukünftigen Unternehmungen geschäftliche Beziehungen anzubahnen. Er gedenkt, wie wir s. Z. schon gemeldet haben, im Juli Deutschland zu verlassen und sich nach dem Blauen Nil zu begeben, wo er die Leitung einer dort zu gründenden Handelsniederlassung größeren Umfanges übernimmt. Im Anschluß daran steht auch seine Reise nach Abessynien zum König Menelik bevor.

— (Schulfest.) Heute begeht die zweite Gemeindeschule (Bäckerstraße) ihr Schulfest in der Ziegelei.

— (Ein Rohrbruch) entstand heute Mittag gegen 12 Uhr bei der Wasserzuleitung zum Hinterhause des Artushofes in der Coppernikusstraße. Das Wasser drang in nicht zu starkem Strom auf das Straßenpflaster. Erst als ein Pferd auf die Stelle trat, sank das Pflaster ein. Herr Betriebsführer Droege war bald zur Stelle und ordnete die Absperrung der Leitung und die Reparatur der schadhaften Stelle an.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Juni 0,30 Mtr. Windrichtung: W. — Angekommen: die Kähne der Schiffer E. Dahmer mit 12000 Ziegeln von Zlotterie, J. Blachowski mit 2800 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahren: Dampfer „Alice", Kapitän Murawski, mit 400 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Honigkuchen nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Bebbe, mit 118 Faß Spiritus nach Königsberg. Angekommen sind ferner: Lerner, 6 Traften Schwellen und Balken aus Rußland nach Danzig, Kirschberg, 6 Traften Rundholz, Lehne, 5 Traften Rundholz, sämmtlich aus Rußland nach Schulitz, Morgenstern, 4 Traften Rundholz, letztere hier zum Verkauf angestellt.

Mocker, 26. Juni. (Schützengilde.) Am Sonntag Nachmittag 6 Uhr hielt die hiesige Schützengilde eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über das diesjährige Königsschießen ab. Es wurde beschlossen, dasselbe am 22. Juli abzuhalten. Die Kameraden in Briesen und Gollub sollen zu dem Feste eingeladen werden. Gäste sind willkommen und können sich am Prämienschießen betheiligen. Für die auswärtigen Schützen soll in diesem Jahre ein besserer Orden gestiftet werden. Der beste Schütze der auswärtigen Theilnehmer wird zum Jubelkönig proklamirt und erhält eine entsprechende Auszeichnung. Die endgiltige Beschlußfassung über die angeregte Begründung einer Sterbekasse wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Podgorz, 28. Juni. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein Podgorz hält die Versammlung für Juli bereits am Sonnabend den 30. Juni ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag und Beschlußfassung über Theilnahme am Stiftungsfeste des Argenauer Kriegervereins. — Das Volksmissionsfest fand gestern in der evangelischen Kirche statt; der ungünstigen Witterung wegen mußte auch die Nachfeier, die in Schlüsselmühle stattfinden sollte, in der Kirche abgehalten werden. — Das Schulfest feierten heute Nachmittag die beiden Volksschulen im Garten zu Schlüsselmühle. Um 1¼ Uhr erfolgte der Abmarsch des Zuges der festlich geschmückten Kinder nach dem Festgarten, woselbst sich bald ein munteres Treiben entwickelte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Wolffs Telegraphenbureau erfährt: Nach einem vormittags eingetroffenen Telegramm des deutschen Konsuls in Tschifu soll Admiral Seymour sich 20 Kilometer von Tientsin mit den Entsatztruppen befinden. Er wird von Boxern und Soldaten bedrängt. Ein Hilfskorps zur Unterstützung des Admirals Seymour verließ am 24. d. Mts. Tientsin, nachdem das Entsatzkorps am 23. d. Mts. nachmittags in Tientsin angekommen war.

Berlin, 26. Juni. „Wolffs Telegraphenbureau" erfährt: Ein Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs im Kiautschougebiet von gestern meldet: Nach chinesischen Quellen seien die Entsatztruppen unter Admiral Seymour in Peking angekommen.

Stuttgart, 26. Juni. Das württembergische Armeekorps stellt 3 Unteroffiziere, 57 Mann für die Mobilisirung der Seebataillone. Die Abreise der Mannschaften nach Wilhelmshafen erfolgt am Mittwoch. Der König wird sich von den Mannschaften verabschieden.

Mainz, 25. Juni. Das Kostümfest in der Stadthalle und dem angrenzenden Garten, das von etwa 12000 Personen besucht war, nahm einen glänzenden Verlauf.

London, 26. Juni. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai von gestern, welches besagt, daß der chinesische Kreuzer „Terrible" dort von Taku eingetroffen sei. Er berichtet, einer Streitmacht von 800 Sikhs und 200 walisischen Füsilieren sei die Verbindung mit den deutschen, amerikanischen und russischen Truppen ungefähr 9 Meilen von Tientsin von den Chinesen abgeschnitten worden.

London, 26. Juni. Der Khediv ist vollständig wieder hergestellt.

Petersburg, 25. Juni. Heute Mittag erfolgte im Serginskloster die Beisetzung des verstorbenen Ministers Grafen Murawiew. Der Kaiser, die Kaiserin, die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, die Vertreter des diplomatischen Korps, Hof- und Staatswürdenträger, sowie die Generalität wohnten der Trauerfeier bei.

Washington, 25. Juni. Ein Telegramm des Admirals Kempff aus Tschifu meldet: In einem Hinterhalt bei Tientsin sind am 21. d. Mts. vier Mann von Major Wallers Kommando getödtet und 7 verwundet worden. Eine Streitmacht von 2000 Mann ist heute zum Entsatze Tientsins aufgebrochen.

Shanghai, 26. Juni. In Taku sind 8000 Mann europäische Truppen, darunter 1200 Deutsche, gelandet. Wie verlautet, wurden die Russen am 22. d. Mts. mit einem Verlust von 120 Todten und 300 Verwundeten zurückgeschlagen. 300 englische und 900 Mann indische Truppen, welche von Hongkong nach Taku gekommen sind, sind zum Entsatz von Tientsin abgegangen.

Taku, 25. Juni. Die Chinesen kämpfen in Tientsin mit großem Fanatismus und so großer Ueberzahl, daß die Europäer unterliegen müssen. Der russische Admiral Hildebrand telegraphirte, daß eine Streitmacht von 4000 Mann, darunter nahezu die Hälfte Japaner, am Sonnabend ausmarschirt wären, um den Entsatz von Tientsin zu versuchen. Die chinesische Artillerie in Tientsin wäre den Geschützen der Europäer überlegen. Die Zahl der chinesischen Truppen in Tschili soll sich auf 60000 Mann belaufen, von denen die meisten von deutschen und russischen Offizieren gedrillt worden wären. Die vier chinesischen Generale Nieh, Hungching, Ma und Yuanshikai, welche an dem japanischen Kriege theilnahmen, operiren zusammen unter dem Commando des Prinzen Tuan. Der Commandant des britischen Kriegsschiffes „Barfleur" wurde in dem Gefecht am Freitag getödtet. Im ganzen sollen bisher dreihundert Ausländer ums Leben gekommen sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Juni	25. Juni
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-00
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten	84—35	84—30
Preußische Konsols 3 %	87—00	87—00
Preußische Konsols 3½ %	95—10	95—25
Preußische Konsols 3½ %	95—00	95—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86—90	87—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95—20	95—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	92—30	92—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	93-20	93-25
" " 4%	101—10	101—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	25—55	25—50
Italienische Rente 4%	94—40	94—40
Rumän. Rente v. 1894 4%	79—00	79—00
Diskon. Kommandit-Antheile	179—40	179—10
Harpener Bergw.-Aktien	199—25	200—20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122—80	122—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	94¾	95½
Spiritus: 70er loko	50—00	50—00
Weizen Juli	163—50	164—25
" September	167—75	168—25
" Oktober	168—00	168—50
Roggen Juli	148—50	148—50
" September	146—75	146—50
" Oktober	146—40	146—25

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt.
Privat-Diskont 4¾ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Königsberg, 26. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 1 inländische, 127 russische Waggons.

Am 20. d. M. verstarb nach längerem schweren Leiden

Herr Gutsbesitzer Kuhlmay

auf Marienhof.

Seit Begründung des Kreises Briesen W./Pr. im Amte eines Kreisdeputirten und in zahlreichen anderen Ehrenämtern des Kreises hat der Verstorbene in hervorragender Weise an der Entwickelung des Kreises mitgewirkt, und sich um dieselbe höchst verdient gemacht. Unsere herzliche Dankbarkeit und Anerkennung folgt ihm über das Grab hinaus.

Sein Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Briesen den 24. Juni 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
Petersen, Landrath.

Städtische Volksbibliothek.
Behufs Revision im Monat Juli geschlossen. Die Bücher müssen bis zum 1. Juli zurückgeliefert werden.
Das Kuratorium.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr,
werde ich in dem Geschäftslokale des Bauunternehmers und Restaurateurs **Gustav Riotz** hierselbst, Bromberger Vorstadt, Kasernenstr. 46
einen Musikautomaten, ein Billard nebst Zubehör und ein großes Repositorium mit Glasspind
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Klug, Gerichtsvollzieher.

Strickstrumpffabrik und Anstricken.
H. von Slaska, Windstr. 5, I.

Eine Buchhalterin
(Anfängerin) sucht unter bescheidenen Anspr. Stellung, ev. als **Kassirerin.** Gefl. Angebote unter **M. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für einen Herrn in der Schweiz ein
evang. Mädchen,
20—25 Jahre alt, zur selbstständigen Führung eines Haushaltes. Diese muß kochen, waschen, plätten können. Anerbieten unter Chiff. **S. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht eine zuverlässige **Frau** oder **Mädchen** für eine ältere Dame durch
Miethsfrau **E. Baranowski,**
Breitestraße 30.

Aufwärterin,
ca. 16 Jahre alt, wird verlangt
Schulstraße 20, 1 Tr., rechts.

Tüchtige
Maurer u. Zimmerleute
verlangt sofort für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Paul Richter.

Ein tüchtiger Schmied
zum Repariren von Lowren wird von sofort gesucht.
Baugeschäft **Julius Grosser.**

Laufbursche,
Sohn achtbarer Eltern, (nicht über 15 Jahre) kann eintreten. **Kantine 2. Batls. Inftr.-Regts. 176.**

Sichere, gute Brotstelle.
Wegen Heirath der Inh. ist ein fabrikmäßiges Gewerbe, für 6000 Mk. in baar, von sofort zu verkaufen. Monatliche Einnahme 800—1000 Mk. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **H. M.** erbeten.

Eine nachweislich gangbare
Gastwirthschaft
wird vom 1. Oktober d. Js. **zu pachten gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kleines Grundstück,
Mocker, Bismarckstraße 10, **billig zu verkaufen.** Näheres
Thorn, Araberstraße 5, II.

Die Bäckerei Culmer Chaussee 44 ist zu verpachten.

Grosse Annanas-Erdbeeren,
täglich frisch, à Pfd. 75 Pf. **P. Begdon.**

Fahrräder
werden
gut und billig reparirt
von
J. Runkowski,
Kl.-Mocker bei Thorn,
Kosakenstraße Nr. 9.

Bleichsucht

wird am **erfolgreichsten** bekämpft und werden **überraschende Erfolge erzielt** durch **„Soson"**, welches das **beste** aller existirenden Nähr- und Kräftigungsmittel ist (93% reines Fleischeiweißgehalt). **Soson** kann allen Speisen und Getränken, auch ohne Wissen der Patienten, beigemengt werden.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	70 ₰	ℳ 1.60	ℳ 3.—

Alleinige Fabrikanten: **Toril Cie.-Altona.**
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.

---

15 000 Mark
auf ein Rittergut hinter der Landschaft, zu 5 % noch auf vier Jahre eingetragen, sind an einen Kapitalisten von gleich oder Juli zu zediren. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Meißener Eber und Sauferkel,



zur Zucht geeignet, verkäuflich in
Knappstaedt bei Culmsee.

Frisch gebrannten
Stückkalk
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

THORN, Heiligegeiststrasse.
Hängematten, Schläuche, Fischnetze, Bindfaden, Taue, Gurte, Leinen, Sackband, Stricke
empfiehlt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

---

2 Martini-Scheibenbüchsen,
Kaliber 8 mm, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1000 Meter schwaches
Schienengeleise
sucht zu kaufen und bittet um gefl. Angebote Besitzer **Bigalke, Brzoza,** Thorn II.

---

2 elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Empfehle den geehrten Herrschaften meine jetzt **vollkommen eingerichtete**

Dampfwäscherei

für **nur feine Wäsche,** als **Oberhemden, Vorhemden, Costume** und dergl. sowie meine **Spezialanstalt für Feinplätterei** durch **Maschinenbetrieb** mittelst **Elektrizität,** ebenso erlaube ich mir, meine **bestrenommirteste Gardinenspannerei** in Erinnerung zu bringen.

Liefere von jetzt ab innerhalb 8 Tagen, auf besonderen Wunsch früher.

Für **tadellose, großartige Arbeit** übernehme jede Garantie.
Für einzelne Herren nehme alle Wäsche an.

Schülerinnen können eintreten.

Mache noch darauf aufmerksam, **daß die Wäsche** nur schonend behandelt und **im Freien gebleicht** wird.

Hochachtend
Maria Kierzkowski
geb. **Palm,**
Brückenstraße 18.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit
Edelstein-Seife,
die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 Proz. in bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht
die Haushalts-Seife der Zukunft.
Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst in Anhalt.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Marquisen-Drell und Leinen,
jede Art Rohleinen für Zelte, wasserdichte, imprägnirte Leinen für Ueberdachungen, Wagenpläne etc., fertige wasserdichte Pläne, weißes und braunes Baumwolltuch, Sommer-Pferdedecken aus karrirtem Drell
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
General-Vertreter für Adriance Platt & Co.
offeriren billigst:
TRADE MARK
ADRIANCE
Neue Grasmäher „Adriance Buckeye Nr. 8",
Schwere Getreidemäher „Adriance",
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph",
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde,
ferner:
Tiger-Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur,
„Matador", Pferderechen
in solidester Ausführung.
Wiederverkäufer gesucht.
Prospekte, Preislisten und Zeugnisse frei.

---

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 16. und 17. Juli 1900.
Original-Lose inkl. deutscher Reichsstempel für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.
M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Eine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, Klosterstr. 1, 2 Treppen, von Herrn Hauptmann **Platz** bewohnt, ist versetzungshalber per 1. Oktober eventl. auch früher anderweitig zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pferdestall. Zu erfragen **Hotel du Nord.**

Baderstraße 2
ist die Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres durch Herrn **O. Greiser** daselbst.

Fein möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., sof. z. v. Culmerstr. 10, II.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:
1. der von mir in der Mauerstraße neu eingerichtete Laden mit daranstoßender Stube,
2. die 1., event. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanwaarenhandlung,
Breitestraße 6.

Wilhelmstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen
Hugo Krüger,
Thorn, Coppernikusstr. 21.
Lager
von Polster- u. Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Lose
zur **1. Bromberger Pferdelotterie;** Hauptgewinn eine eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden im Werthe von 10 000 Mk., Ziehung am 4. Juli cr., à 1,10 Mk.;
zur **2. Briesener Pferde-Verlosung;** Hauptgewinn eine vierspännige Equipage, Ziehung am 12. Juli cr., à 1,10 Mk.;
zur **3. Meißener Dombau-Geldlotterie;** Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. Zimmer
mit Küche für 5 Wochen in der Bromberger Vorstadt, möglichst am Walde **gesucht.** Angebote u. **G. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß, zum 1. Juli zu vermiethen.
Neustädtischer Markt Nr. 12.

Kl. möbl. Zimm., m. Pens., für 1 bis 2 Herren zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 24, III.

---

2 gut möbl. Zimm. von sofort bill. z. vermiethen. **Gerberstr. 18, II.**

Möblirte Wohnung zu verm.
Schillerstraße 6, II.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Schillerstraße 4, II.**

---

2 möbl. Zimm. mit Balkon, mit a. ohne Burschengel. Mellienstr. 60, I.

Möbl. Zimmer
zu verm. Strobandstraße 16, II, links.

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist **von sofort** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Mellienstrasse Nr. 90
ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdestall, wegen Versetzung ev. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,**
Fischerstr. 49.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wilhelmstadt, Gerstenstr. 3,
freundliche Wohnung, pt., 3 Zimmer nebst angrenz. Nebengelaß und Badegelegenheit per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei
Aug. Glogau, Wilhelmsplatz 6.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall, billig von sofort zu verm. Näheres im Erdgeschoß.

Im meinem Hause
Wilhelmsstadt
per 1./10. **Wohnung** von 4 bezw. 5 gr. Zimmern zu vermiethen.
A. Ziesak.

Freundl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
Mellienstraße 84, 2 Tr.
Zu erfragen **Hoyer, Brombergerstraße 86.**

Ein kleines, bequem liegendes
Zimmer,
auch als Lagerraum sehr geeignet, zu vermiethen. Zu erfragen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Hollaheh!
Sommerfahrt nach Gurske
Donnerstag den 12. Juli,
4½ Uhr nachmittags.

Theilnehmer-Anzeige bis **spätestens den 5. Juli** an den Hauptschriftwart (Brückenstraße 11) erbeten.
Besondere schriftliche Einladungen ergehen nur an Auswärtige.

Tivoli.
Mittwoch den 27. Juni 1900:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang **7** Uhr. Ende nach **11** Uhr.
Eintritt 20 Pf.
Familienbillets (4 Personen) 50 Pf.
Von 9 Uhr ab:
Schnittbillets 10 Pf.
Herm. Fisch.

Dampfschornsteine,
Neubau und Reparaturen. Kesseleinmauerungen, Radialsteinlager, Blitzableiter.
Philipp & Westphal, Baugeschäft, Tilsit.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Renov. herrschaftl. Wohnung
zu vermiethen. **Gerechtestr. 21.**

---

7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, 1 Treppe, **Brombergerstr. 82,** für 1200 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch Stall für 1 bis 3 Pferde.

Die von Herrn **Leutnant Bohm** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktbr. d. J. anderweitig zu verm.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Versetzungshalber ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Jakobsstraße 13.**

Die erste Etage,
Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör v. sof. zu verm. **Gerstenstraße 8.**

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

---

2 Pt.-Zimm., z. Bureauzw. geeign., sowie **kl. Wohnung** von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. Gerstenstr. 6, gegenüber der Bürgerschule. Zu erfragen **Maureramtshaus.**

Balkonwohnung, 1. Etage, 4 Zimm., v. 1. Oktbr. z. v. Gerberstr. 18.

---

2. Etage, 3 Zimm., v. sof. z. verm. Gerberstraße 18. **M. Thober.**

Freundl. Kellerwohnung
an kleine Familie sofort oder später zu vermiethen. Mellienstraße 89.

Verloren
ein **Pincenez** mit Franklingläsern auf dem Wege von der Albrechtstr. nach Mocker. Abzugeben gegen Belohnung **Albrechtstraße 2, III.**

Schwarzer Schirm
mit gelber Krücke im Tivoli am Sonnabend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Baderstraße 26, III.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	27	28	29	30
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 147 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 27. Juni 1900.

Finanzminister Dr. v. Miquel.

Der preußische Finanzminister und Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel konnte am 22. Juni auf eine zehnjährige Thätigkeit als preußischer Minister zurückblicken. Im engsten häuslichen Kreise nahm Herr v. Miquel die Glückwünsche seines Ressorts entgegen. Der Unterstaatssekretär und die Direktoren statteten dem Finanzminister in den Morgenstunden ihre Gratulationen ab; die Unterbeamten seiner nächsten Umgebung hatten den Arbeitstisch ihres obersten Chefs mit einem hübschen Blumenstrauß geschmückt.

Ueber den Erfolg der Thätigkeit Dr. v. Miquels schreibt die „D. T.-Ztg.“: Dr. v. Miquel wurde als Nachfolger des Herrn v. Scholz zum Finanzminister berufen und hat in dem Jahrzehnt die Steuerreform durchgeführt, durch welche das preußische Steuerwesen auf eine gesunde Grundlage gestellt und außerdem die preußischen Finanzen außerordentlich verbessert worden sind. Das Defizit des Anfangs der neunziger Jahre hat sich in Ueberschüsse bis zu 100 Millionen verwandelt. Dadurch ist die Erhöhung der Beamtengehälter in beträchtlichem Maße ermöglicht worden. Diese Verdienste des Herrn v. Miquel um das Finanzwesen finden denn auch allseitige Anerkennung, selbst im freisinnigen Lager, wo er der bestgehaßte Minister ist. Daß Herr v. Miquel als Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums auch eine bedeutende politische Rolle spielt, ist bekannt. Er bekleidet die Würde des Vizepräsidenten seit 1897. Daß Herr v. Miquel eine hervorragende Kraft ist, wird von niemandem bestritten. Auch wird man zugeben müssen, daß er ein entschiedenes Verständniß für die deutsche Landwirthschaft besitzt und bethätigt.

Aus der ganzen staatsmännischen Wirksamkeit Dr. v. Miquels ergiebt sich eine so günstige Bilanz im Sinne nationaler und staatserhaltender Politik, daß das preußische Volk seinem König nur dankbar sein kann, daß er vor zehn Jahren mit scharfem Blick in dem damaligen Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. den richtigen Mann in die wichtige Stellung des Vizepräsidenten im Staatsministerium gestellt hat. Man kann im Interesse des preußischen Staates, der Krone, sowie des Volkes nur lebhaft wünschen, daß es dem verdienten Staatsmanne noch lange vergönnt sein möge, seines Amtes mit vollen Kräften zu walten.

Staatliche Fürsorge für die Ostprovinzen.

Wie mitgetheilt worden, hat die Regierung in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit genommen, in offiziösen Artikeln darzuthun, welche Mittel und Wege in Zukunft zu treffen sind, um die wirthschaftliche Lage in den gemischtsprachigen Ländern Preußens zu heben und das Deutschthum zu erstarken. Diese wiederholten Auslassungen zeigen, daß die Regierung jetzt Ernst zu machen scheint. So schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“ über die innere Kolonisation durch Ansiedelung mittlerer und kleiner Landwirthe folgendes:

Auch in der laufenden Tagung des Landtages hat die Staatsregierung einen neuen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der inneren Kolonisation durch Ansiedelung mittlerer und kleinerer Landwirthe gethan. Dabei ist ausdrücklich hervorgehoben, daß das Gesetz wegen Gewährung von Zwischenkrediten bei Gründung von Rentengütern nicht etwa den Abschluß staatlicher Thätigkeit auf diesem Gebiete, vielmehr die Brücke zu einem noch viel intensiveren Vorgehen des Staates auf dem Gebiete der inneren Kolonisation bilden soll. Die Staatsregierung beschränkt sich aber nicht darauf, ihre auf die Erhaltung und Stärkung des deutschen Bauernstandes gerichteten Absichten auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu bethätigen. Sie beabsichtigt, auch die Freiheit der Bewegung, welche ihr durch das Freiwerden des altpreußischen Dominialbesitzes von der Verhaftung für die Staatsschuld zutheil geworden ist, zur Verwirklichung dieser Absicht auszunutzen. Man will einen Theil der Mittel, welche durch Verkauf von größeren, zum Privatbesitz geeigneten Domänen, namentlich in der Provinz Sachsen, gewonnen werden, zum Ankaufe von Bauerngütern verwenden, welche demnächst in Pacht gegeben und so dem bäuerlichen Betriebe erhalten werden sollen. Während bisher, wenigstens in den meisten Theilen der Monarchie, der Domänenbesitz des Staates fast ausschließlich aus Großgrundbesitz bestand, wird jetzt daneben das Domänenbauerngut eine beträchtliche Rolle spielen. Der Staat wird so in der Lage sein, manches Bauerngut, welches anderenfalls der Aufsaugung durch Latifundien ausgesetzt wäre, in seinem Bestande zu erhalten. Mit diesen agrar- und sozialpolitischen Zielen werden sich aber auch nationalpolitische von Bedeutung vereinigen lassen. Das Ansiedelungsgesetz von 1886 verfolgte in erster Linie nationale Ziele. Aber es verband damit, indem es die Verwandlung der aus polnischen Händen erworbenen Latifundien in deutsche Bauernschaften vorsah, zugleich das agrarpolitische Ziel innerer Kolonisation durch Schaffung neuer, mittlerer oder kleinerer Landwirthschaftsbetriebe. Umgekehrt dient der Erwerb von Bauernhöfen dem Domänenfiskus in erster Linie dem Zwecke der Erhaltung des Bauernstandes gegenüber dem Latifundienbesitz. Er wird aber zugleich dazu dienen, das Deutschthum in den nationalgemischten Grenzmarken zu stärken. So sind bereits in den dänischgemischten Distrikten Nord-Schleswigs eine ganze Reihe von Bauernhöfen aus dänischem Besitz in den der Domänenverwaltung übergegangen. Sie werden mit deutschen Pächtern besetzt und bilden daher ein wesentliches Element der Stärkung und Kräftigung des Deutschthums in jenen Gegenden. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß angesichts der Tendenz des Polenthums, sich in den deutschen Bauernschaften der östlichen Grenzprovinzen einzunisten und die deutschen Bauern aus ihrem Besitze herauszudrängen, das Institut des Domänenbauerngutes auch für den Schutz des Deutschthums gegen das Großpolenthum eine große Bedeutung gewinnen wird.

Auch der Leutenoth gegenüber zeigt die Regierung neuerdings das größte Interesse. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös, nachdem sie den Zusammenhang der Leutenoth mit den Kanalarbeiten verneint hat . . . .

Die Arbeiter müssen sich in ihrem Berufe wohl fühlen und seßhaft bleiben. Das ist der springende Punkt in der ganzen Arbeiterfrage. Deshalb müssen sich einerseits die durch Arbeiterverlust gefährdeten Berufe und Provinzen und namentlich die Landwirthschaft und der Osten der Monarchie Selbsthilfe schaffen durch Mittel, welche eine größere Seßhaftigkeit ihrer Arbeiter herbeizuführen geeignet sind. Andererseits ist eine staatliche Hilfe in dieser Richtung nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar eine Pflicht der Regierung, denn den wirthschaftlich Schwächeren durch gesetzliche Mittel so zu stärken, daß er den Konkurrenzkampf mit dem stärkeren Gegner aufnehmen kann, ist gewiß eine wichtige Aufgabe des Staates.

Hoffentlich läßt die Regierung den Worten nun auch die That folgen, ehe es zu spät ist, denn wer schnell giebt, giebt doppelt.

In einem heutigen Artikel meinen die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“, es werde ernstlich zu erwägen sein, ob nicht in den polnischen Landestheilen bei allen Lieferungen und Leistungen für den Staat und unter staatlicher Aufsicht stehenden Verwaltungen die deutschen Gewerbetreibenden vor den polnischen bevorzugt werden sollen.

Der Krieg in Südafrika.

Sehr zuversichtlich meldet „Reuters Bureau“ vom Sonntag aus Standerton: Die Burghers fahren fort, den Neutralitätseid zu leisten und die Waffen niederzulegen. Die Truppenmacht, welche dem Präsidenten Krüger jetzt zur Verfügung steht, wird hier auf 15 000—20 000 Mann geschätzt; sein einziger Gedanke soll jetzt sein, den Krieg bis zu den amerikanischen Präsidentschaftswahlen fortzuführen, da er hofft, daß dann eine Intervention erfolgen werde.

Lord Roberts meldet aus Prätoria von Sonnabend, daß General Buller in Standerton einen beträchtlichen Theil rollenden Materials fand; die Holländer haben die Gegend verlassen.

Am Sonnabend haben die Engländer wieder Heidelberg, südöstlich von Johannesburg besetzt.

Die Meldung von Lord Roberts lautet: General Jan Hamilton besetzte Sonnabend Heidelberg, der Feind floh bei seinem Herannahen und wurde von den berittenen Truppen 6—7 Meilen weit verfolgt. Die Kavallerie zerstreute den Feind. — Am Freitag fand ein Scharmützel statt; der Feind griff die englische Stellung bei Honingspruit an und zerstörte drei Bahnübergänge durch Feuer, ehe Verstärkungen eintrafen.

Die „Central News“ meldet aus Standerton vom Sonntag: General de Wet umzingelte ein aus 140 Mann bestehendes Detachement der Hochländer-Brigade, das eine Verpflegungs-Kolonne von 61 Waggons eskortirte. Der Ueberfall fand zwischen Roodeval und Heilbron statt. Die Streitmacht de Wets betrug 1400 Mann und 7 Geschütze, sodaß die Hochländer nur geringen Widerstand leisten konnten und sich ergeben mußten.

General Kitchener ist in Südafrika nur um Haaresbreite einer Gefangennahme durch die Buren unter Kommandant de Wet entgangen. Kitchener scheint in großer Sorglosigkeit sich zur Nachtruhe in einem Eisenbahnwagen auf der Station Kopjes-Siding, nur 2 Meilen von Rhenoster-River entfernt, niedergelegt zu haben, wahrscheinlich ohne zu wissen, daß de Wet in bedrohlicher Nähe war. Gegen 3 Uhr morgens eröffneten die Buren plötzlich ein scharfes Gewehr- und Geschützfeuer, und dieser Angriff fand den englischen General vollständig unvorbereitet. Er scheint sogar ohne ausreichende Bedeckung gewesen zu sein, denn es heißt in dem Telegramm, daß er sich selbst sein Pferd satteln mußte und dann Hals über Kopf nach Rhenoster-River galoppirte, wo eine britische Abtheilung Infanterie und Artillerie mit 6 Geschützen zu seiner Verfügung stand. Obwohl die Buren nur 900 Mann stark waren und nur drei Geschütze mit sich führten, konnten die Engländer nicht verhindern, daß sie eine kleine Eisenbahnbrücke, die grade wieder hergestellt war, aufs Neue sprengten und den Zug des Lord Kitchener mittelst Dynamit von den Schienen warfen und gründlich zerstörten.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 24. Juni. (Wegen großer Ausbreitung der Masern) wurde in Myschlewitz die Schule geschlossen.

e Briesen, 25. Juni. (Herr Bürgermeister von Gostomski) ist vom 16. Juli bis zum 1. August beurlaubt und wird durch den Beigeordneten Herrn Bauer vertreten werden.

r Culm, 25. Juni. (Königsschießen. Paletotmarder.) Bei dem heute beendeten Königsschießen der Kaiser Wilhelm-Schützengilde errang die Königswürde für Ihre Majestät die Kaiserin Herr Kaufmann Grzesinski, erster bezw. zweiter Ritter wurden die Herren Kaufmann Rathke und Brauereidirektor Santer. Der Kaiserin wird die Annahme der Würde angetragen werden. Die drei ersten Prämien erhielten die Herren königl. Büchsenmacher Sauerbrey, Postassistent Anders und Kaufmann Kandzik. — Ein Paletotmarder wurde gestern auf dem Schützenfeste abgefaßt. Einen Ueberzieher hatte derselbe bereits gestohlen und fortgebracht. Im Begriff, einen zweiten zu holen und anzuziehen, wurde er von dem Eigenthümer, der gerade nach Hause gehen wollte, gefaßt. Er mußte nun den Ueberzieher ausziehen, entkam jedoch in dem Gedränge. Heute früh wurde er in einem Gasthause verhaftet.

y Konitz, 25. Juni. (Veruntreuungssache Willutzki.) Der nach Verübung größerer Unterschlagungen und Untreue im Amte bisher zur Beobachtung seines geistigen Zustandes in der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein untergebrachte frühere Rechtsanwalt und Notar Dr. Willutzki aus Flatow ist nunmehr in Untersuchungshaft genommen und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

Elbing, 23. Juni. (Herr Landrath v. Etzdorf), der sich auf der Rückreise von England befindet, ist von Sr. Majestät dem Kaiser nach Kiel befohlen worden.

Danzig, 23. Juni. (Verschiedenes.) Nachdem heute früh der kommandirende General von Lentze von 6 bis nach 11 Uhr die Besichtigung des 1. Leibhusaren-Regiments abgehalten hatte, wobei sich mehrere Unfälle ereigneten, fand auf dem Kasernenhofe die Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl durch Generalmajor von Mackensen im Auftrage des Kaisers statt. Das ganze Regiment war zur Feier angetreten. Herr von Lentze wohnte derselben jedoch nicht bei. — Der Neubau des Generalkommandos für das 17. Armeekorps nähert sich seiner Vollendung. Im ersten Haupt-Stockwerk liegen die Festräume und Fremdenzimmer, von denen der Hauptfestsaal durch zwei Stockwerke geht, herrliche Stuckverzierungen in Weiß und Gold aufweist und noch einen besonderen künstlerischen Bilderschmuck erhält. Nach Nordwesten zu schließt sich ein Zimmer mit reizendem Erker und Nebenraum an, das zur ausschließlichen Verfügung des Kaisers bestimmt ist. Die Gesammtkosten einschließlich der inneren Einrichtungen betragen 618 000 Mk. — Etwa 300 Landwirthe aus der Umgegend von Danzig hielten heute im „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, um über die Gründung einer Genossenschaft zur besseren Verwerthung der Milch zu berathen. Den Vorsitz führte Herr Hauptmann Schrewe-Prangschin. Auf Antrag des Herrn Nickel-Sperlingsdorf wurde eine Kommission mit der Ausarbeitung der Satzungen für eine „freie Vereinigung der Landwirthe und Milchhändler“ beauftragt. Es ist demnach für Danzig eine Erhöhung der Milchpreise zu erwarten. — Seit einigen Tagen ist nunmehr auch in den hiesigen Postverkehr das erste Dreirad für den Briefpostdienst zwischen dem Hauptpostamt und dem Bahnhofe eingestellt. Am vorderen Gestell desselben ist ein Schild mit dem Reichsadler befestigt, außerdem sind auch die beiden Längsseiten des Kastenaufsatzes ebenfalls mit dem Reichsadler verziert. — Herr Rentier Peters in Mecklenburg hat sein bei Guteherberge belegenes Rittergut Maczkau an den bisherigen Verwalter desselben, Herrn Gurra, für den Preis von 475 000 Mark verkauft.

Aus der Provinz, 23. Juni. (Der Mobilmachungsbefehl der Marine-Infanterie) hat in mehreren westpreußischen Orten bei der Bevölkerung zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Als die Landleute Kunde von dem Befehl erhielten, legten sie mit „Hurrah“ die Forken nieder und riefen: „Es geht in den Krieg.“ Sie meinten, Marine und Infanterie wären mobil gemacht. Nur schwer konnten die Leute zur Wiederaufnahme der Arbeit bewogen werden.

Osterode, 23. Juni. (Hotelverkauf.) Das Hotel du Nord, welches der Kaufmann Casper in Thorn in der Zwangsversteigerung für 58 000 Mark erstanden hat, ist in den Besitz des Herrn Georg Schneider in Thorn übergegangen. Der Kaufpreis soll 68 000 Mark betragen.

Nakel, 24. Juni. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer F. Ritter in Nakel hat sein 740 Morgen großes Besitzthum Rittershof für 200 000 Mk. an Herrn Gutsbesitzer H. Tonn in Nakel verkauft.

Der Agent K. in Wreschen kam am 22. früh ermüdet von seinen Geschäftsreisen heim. Schon im Bett liegend, vernahm er ein Geräusch und fand im Vorderzimmer beim näheren Zusehen nach der Ursache einen Fremden vor einem erbrochenen Spinde in den Gegenständen herumwühlend. Der Fremde flüchtete und warf auf der Straße ein großes Brecheisen von sich. Er wurde eingeholt und der Polizei übergeben. Der Verhaftete hat ein feines Aussehen, ist elegant gekleidet und weigert sich, seinen Namen zu nennen. Ein bei ihm vorgefundenes Wanderbuch lautet auf den Bäckergesellen Josef Seil. Er ist 25 bis 30 Jahre alt und stammt aus Krakau. In dem erbrochenen Spinde befand sich ein Päckchen mit Papiergeld, welches der Aufmerksamkeit des Einbrechers entgangen war. — Auf dem ostpreußischen Städtetag in Allenstein hielt der zum Bürgermeister von Berlin gewählte Bürgermeister Brinkmann-Königsberg einen Vortrag über „die allgemeinen sozialen Aufgaben der städtischen Verwaltung“. Darin sagte er u. a.: Es gebe Fälle, in denen die Kommune thatkräftig zu wirken habe: bei Besoldung ihrer Beamten. Sie solle sie nicht schlecht besolden, ihnen das Gehalt zu günstiger Zeit auszahlen, sie nicht übermäßige Tagesarbeit vollführen lassen und nicht grob behandeln. Dann dürfen Leute, die lange in kommunalem Dienst thätig waren, nicht zum Schlusse der Armenpflege verfallen; das sei ein erbarmungswürdiger Blick in die Zukunft. Solche alten Leute müßten eben, so gut es geht, im kommunalen Dienste bis zu ihrem Ende verbleiben. Ferner müsse die Kommune dem Submissionswesen ihr Augenmerk zuwenden; Angebote mit 25 Proz. unter Anschlag sollten garnicht berücksichtigt werden; denn oft und meist sind von billigen Angeboten schlechte Dinge zu erwarten. Beides kann man nur mit Freuden unterschreiben. Leider stehen sich dort, wo der vorgeschrittene Freisinn in den Stadtverwaltungen am Ruder ist, meist Theorie und Praxis in vollkommenem Widerspruch gegenüber. Es sei da nur an die vielen Gehalts- und Pensionsprozesse städtischer Beamten und Angestellten in Berlin, sowie an die Festsetzung des Lehrer-Grundgehalts in der Reichshauptstadt erinnert. Das blutleere Manchesterthum hat nur immer den Schwachen gegenüber die eine Antwort: Hilf Dir selbst! oder: Freies Spiel der Kräfte!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 27. Juni 1866, vor 34 Jahren, fanden die heißen Kämpfe um Trautenau und bei Nachod statt. An demselben Tage wurde auch die Schlacht bei Langensalza geschlagen, wo die Hannoveraner ihre alte Tapferkeit bewährten und auf beiden Seiten edles deutsches Blut vergossen wurde, ohne daß der nothwendige Gang der Dinge aufgehalten werden konnte. Schon am 29. Juni kam eine Kapitulation zustande, welche die Preußen zu Herren des Landes machte.

Thorn, 26. Juni 1900.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Hauptlehrer Sich und den Besitzer Wilhelm Koch in Gramtschen zu Schulvorstehern für die dortige Schule bestätigt. — Der Herr Oberpräsident hat den Landwirth Kurt Feldtkeller in Kleefelde zum Amtsvorsteher des Bezirks Thorn.-Papau auf die Dauer von 6 Jahren ernannt.

— (Ein Preis) von 300 Mk. ist dem königl. Baurath Breidsprecher in Danzig für die von ihm erfundene „Vorrichtung zum Umsetzen von Eisenbahnwagen von der deutschen auf russische Spurweite ohne Umladung der Wagen“ zuerkannt worden.

— (Frachtbegünstigung.) Für die auf der Pferde-Ausstellung in Bromberg vom 29. Juni bis 1. Juli d. Js. und für die auf dem Luxus-Pferdemarkte in Briesen am 10. und 11. Juli d. Js. ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Pferde und Gegenstände wird von der Eisenbahnverwaltung die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreier Rücktransport) gewährt.

— (Fahrpreisermäßigung.) Zur Erleichterung des Besuches des in den Tagen vom 1. bis 3. Juli d. Js. in Tilsit stattfindenden 20. preußischen Provinzialsängerfestes werden am 30. Juni d. Js. auf den Stationen der Bahnstrecke Thorn Hauptbahnhof-Schönsee Personenzugfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Tilsit zum Zuge 51 (Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof um 6.37 Uhr vorm.) zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, welche zur Rückreise noch am fünften Tage, den Tag der Lösung als erster Tag gerechnet, gelten. Zur Reise von Insterburg nach Tilsit muß der am 30. Juni um 4.58 Uhr nachm. von Insterburg abgehende Sonderzug benutzt werden; auch zur Rückfahrt von Tilsit bis Insterburg ist der Sonderzug zu benutzen, falls ein solcher verkehrt. Der Zug D 56 darf nicht benutzt werden. Keine Fahrtunterbrechung. Kein Freigepäck. Fahrpreisermäßigung für Kinder wie im gewöhnlichen Verkehr. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen der Strecke Thorn Hauptbahnhof-Schönsee zu erfahren.

— (Der Handwerkerverein) veranstaltet am nächsten Montag ein Sommervergnügen, das in einem Gartenkonzert bestehen wird.

— (Eine unangenehme Erfahrung) hat bei der Ende voriger Woche hier abgehaltenen Generalmusterung ein in einem hiesigen Geschäft in der Breitenstraße beschäftigter jüdischer Kommis gemacht. Derselbe hatte in der Absicht, sich vom Militärdienst zu drücken, in der letzten Zeit durch nächtliches Umherschwärmen seinen Kräftezustand nach Möglichkeit herabzusetzen gesucht und soll sogar, um sich als herzkrank ausgeben zu können, seine Herzthätigkeit durch narkotische Mittel beschleunigt haben. Er hatte aber nicht reinen Mund halten können und anderen gegenüber schon vorher mit der Vortrefflichkeit seiner Mittel und seiner Schlauheit geprahlt. Nun kam der große Moment der Vorstellung vor der Musterungskommission. Siegesbewußt schritt er auf den Aufruf seines Namens vor . . . doch was war das? Hatte er sich verhört? Es tönte laut und deutlich an sein Ohr: „Angesetzt zur Infanterie! Abtreten!“ Der Augenschein hatte die völlige Tauglichkeit des Schlaumeyers ergeben, außerdem war aber auch der Kommission ein anonymer Brief, unterzeichnet „Zwei altgediente Leute“ zugestellt worden, in dem die Schliche des „unsicheren Kantonisten“ völlig preisgegeben waren.

Tief enttäuscht zog der mit seinen Erwartungen Hereingefallene von dannen. Im Geschäft soll es noch eine kleine Szene gegeben haben, als der junge Mann erklärte, niemand als seine Kollegen, bei denen er wegen seiner Ueberhebung nicht sonderlich beliebt war, hätten ihm diesen Dienst geleistet. Die Auseinandersetzungen endeten mit dem sofortigen Austritt des jungen Mannes aus dem Geschäfte, der erklärte, nicht ferner mit den übrigen jungen Leuten zusammen arbeiten zu können. Diese wollen ihn zum Ueberfluß noch wegen Beleidigung verklagen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Heinrich und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendar Fiedler und Gerichtsaktuar Neubauer. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatte sich der Besitzersohn Albert Schön aus Damerau wegen Nöthigung zu verantworten. Um Rübenschnitzel abzuholen, war der Angeklagte am 13. Dezember 1899 an der Zuckerfabrik Unislaw vorgefahren, woselbst auch der Besitzer Josef Kruszynski aus Lonzyn zu gleichem Zwecke mit seinem Fuhrwerk eingetroffen war. Zwischen beiden entspann sich alsbald ein Wortstreit, weil Kruszynski zum Zwecke einer früheren Abfertigung dem Angeklagten zur Empfangsstelle der Schnitzel vorangefahren war. Im Verlaufe des Streites stieß Angeklagter den Kruszynski zur Erde, schlug auf dessen Pferde ein, sodaß die Pferde an der Verladestelle vorbeigingen, und zwang auf diese Weise den Kruszynski, von dem Verladen der Schnitzel Abstand zu nehmen. Schön wurde wegen Nöthigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Stellmacherlehrling Otto Wandel, den Klempnerlehrling Johann Wruck und den Stellmacherlehrling Boleslaus Olschewski, sämmtlich aus Thorn und hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Den Angeklagten war zur Last gelegt, dem Bierbrauereibesitzer Groß in Thorn, aus dessen in der Tuchmacherstraße belegenem Bierkeller während der Monate Januar bis März d. Js. 10 Achtel und 2 Viertel Bier gestohlen zu haben. Außerdem war Wruck beschuldigt, dem Groß 5 Flaschen Selter und der Handlung Dietrich u. Sohn hier einen Hammer entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Wandel zu einer Woche, Wruck zu einem Monat und zwei Tagen und Olszewski zu einem Monat Gefängniß. — Die dritte Sache gegen den Scharwerker Anton Murawski aus Treuhausen wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre sechs Monaten. — In der vierten Sache waren der Käthner Johann Zdrojewski jun. aus Seeheim, dessen Ehefrau Marianna Zdrojewski geborene Kawetzki daher und dessen Vater, der Arbeiter Johann Zdrojewski sen. daher, der Körperverletzung bezw. der Freiheitsberaubung angeklagt. Der Angeklagte Zdrojewski sen. bezieht von den beiden Erstangeklagten ein Leibgedinge, zu dem auch die Gestellung einer Kuh gehört. Wegen des Melkens dieser Kuh kam es zwischen den Altentheilsgebern und dem Antheilsnehmer am 24. Februar d. Js. zu einem Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß die Interessenten sich gegenseitig durchprügelten und daß die Ehefrau des alten Zdrojewski von ihrem Sohne im Kuhstalle widerrechtlich eingesperrt wurde. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten, da die Verletzten die Strafanträge in letzter Stunde zurückzogen. — Schließlich gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Urtnowski, dessen Ehefrau Katharina Urtnowski geborene Palaszewski, den Arbeitersohn Johann Urtnowski, den Arbeiter Franz Palaszewski, den Schüler Michael Palaszewski und den Arbeiter Michael Wilinski sämmtlich aus Culm, wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Betruges, Hehlerei und Beihilfe dazu zur Verhandlung. Auf Grund gefälschter Anweisungen wußten sich die Angeklagten Josef Urtnowski, Johann Urtnowski, Franz Palaszewski und Michael Wilinski eines Tages im Januar d. Js. aus der Höcherl'schen Bierbrauerei zu Culm verschiedene Gebinde Bier zu verschaffen, das sie nach der Urtnowski'schen Wohnung brachten und dort in Gesellschaft der übrigen Angeklagten in fröhlichster Stimmung verzechten. Josef Urtnowski wurde in der gestrigen Verhandlung des Mundraubes für schuldig befunden und mit 4 Wochen Haft bestraft; seine Ehefrau hingegen von der Anklage der Unterschlagung in 2 Fällen freigesprochen. Johann Urtnowski und Michael Wilinski erhielten wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit vollendetem bezw. versuchtem Betruge und zwar ersterer eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängniß, letzterer eine Gefängnißstrafe von einer Woche auferlegt. Inbezug auf Michael Palaszewski erging gleichfalls ein freisprechendes Urtheil.

In der vorigen Sitzung verurtheilte die Strafkammer den Schlossergesellen Robert Herzog von hier wegen Blutschande, verübt an der eigenen Tochter, zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— (Für fahnenflüchtig erklärt) ist der Rekrut Franz Lewandowski vom Landwehrbezirk Lübeck, geboren am 6. Juli 1879 zu Podgorz, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß des königl. Gerichts der 17. Division in Schwerin vom 11. Juni, bestätigt am 16. Juni, und in contumaciam zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurtheilt worden.

— (Gefundener Anker.) Nach einer Mittheilung des hiesigen königl. Wasserbauinspektors im Kreisblatt ist ein vierflunkiger Anker nebst Ketten in der Weichsel bei Buhne Brzoza A (1) — Stromkilometer 5 — gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich, um die genannten Gegenstände gegen Erstattung der Unkosten zurück zu erhalten, bei dem königl. Wasserbauinspektor zu melden.

— (Viehseuchen.) Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande der herzogl. altenburgischen Domäne Neu-Grabia festgestellt. Ueber den Gutsbezirk Neu-Grabia ist daher durch Verfügung des königl. Landraths vom 19. d. Mts. die Viehsperre verhängt worden.

Aus dem Kreise Thorn, 24. Juni. (Wegesperre.) Der Weg von Lindenhof nach Bahnhof Papau ist wegen gründlicher Instandsetzung desselben auf die Dauer von 10 Tagen für jeden Verkehr gesperrt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karl Sontag, der bekannte Bühnenveteran, ist am Freitag in Dresden gestorben.

Mannigfaltiges.

(Ueber den schrecklichen Vorfall), der sich am Freitag in Berlin zutrug und den wir bereits telegraphisch meldeten, sei folgendes nähere erwähnt: Im Hause Wrangelstraße 126 wohnt seit drei Jahren im zweiten Stock des Quergebäudes der jetzt 29jährige Klempner Heinrich Sogolewski mit seiner ebenfalls 29 Jahre alten Ehefrau. Die Leute besaßen vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, im Alter von 6, 4, 3 Jahren und 8 Monaten. Während Sogolewski als Klempnergeselle an verschiedenen Stellen arbeitete, mußte Frau Sogolewski im genannten Hause die Hausreinigung besorgen und auch durch Aufwartearbeiten noch etwas dazu verdienen. Trotzdem wollte es nicht recht vorwärtsgehen. Auch von der ursprünglich hübschen Einrichtung war nach und nach noch manches Stück verschwunden und konnte nicht wieder beschafft werden. Diese mißlichen Verhältnisse gaben häufig Anlaß zu Verstimmungen. Die Eheleute waren sich sonst sehr zugethan, aber die schlechte Laune störte immer häufiger ihre Beziehungen. Die betagte Mutter der Frau hatte am Freitag Geburtstag. Frau Sogolewski hatte ihr eine englische Pelargonie gekauft und ihre Kinder bereits angekleidet, um mit ihnen das Geburtstagsgeschenk zu überbringen. Sogolewski wollte nun von der Pelargonie einen kleinen Ableger nehmen, während seine Frau befürchtete, daß die Blumen darunter zu Grunde gehen könnten. Es gab Streit, der unter der Nachwirkung der Verstimmung vom Abend vorher besonders heftig wurde. Der Jähzorn verleitete Sogolewski, seine Frau zu ohrfeigen. Dann ging er zur Arbeit. Ohne daß jemand die Frau bemerkte, lief sie nun mit ihren vier Kindern im Vorderhause bis zum vierten Stock hinauf. Blitzschnell riß sie das Flurfenster auf und warf ihre drei ältesten Kinder auf das Pflaster des Hofes hinab. Starr vor Entsetzen blickten die Leute noch auf die mit zerbrochenen Gliedmaßen daliegenden Kinder, als ihnen auch schon die Mutter mit dem jüngsten Kinde nachgesprungen kam. Den acht Monate alten Knaben unter dem rechten Arme, stürzte sich Frau Sogolewski kopfüber zum Fenster hinaus und fiel neben den Kindern nieder. Aerzte waren bald zur Stelle, konnten aber nicht viel mehr helfen. Das älteste Kind gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald. Die anderen Kinder waren gleich todt, das jüngste unter der Mutter erdrückt. Diese lebte noch und wurde bewußtlos mit einer Tragbahre nach dem Krankenhause Bethanien gebracht. Als sie hier einen Augenblick zur Besinnung kam, flehte sie laut Gott um Hilfe. Ob sie wieder aufkommen wird, ist sehr zweifelhaft. Sie hat schwere Verletzungen am Kopfe, komplizirte Brüche des rechten Armes und schwere innere Verletzungen davongetragen. Auch die Leichen der Kinder wurden einstweilen nach Bethanien gebracht. Der unglückliche Mann wurde sofort nach Hause gerufen und begab sich von dort nach dem Krankenhause. — Wie vom Sonnabend gemeldet wird, ist Frau Sogolewski ebenfalls ihren Verletzungen erlegen.

(Duell.) In Dresden hatte ein Assessor wegen einer angeblich beleidigenden Bemerkung seinen vorgesetzten Staatsanwalt zum Duell gefordert. Er wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet und erst gegen eine Kaution von 10000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Das gegen den Herausforderer eingeleitete Strafverfahren wurde niedergeschlagen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 25. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 750 Gr. 155 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 723 bis 738 Gr. 145 Mk., transito grobkörnig 742 Gr. 109 Mk., transito feinkörnig 708–742 Gr. 103 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 110 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124–131 Mk., transito 94–100 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 210 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10–4,25 Mk., Roggen- 4,90–4,95 Mk.

Hamburg, 25. Juni. Rüböl fest, loko 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,55. Wetter: naßkalt.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 26. Juni.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	80	15	20
Roggen	"	13	80	14	—
Gerste	"	12	60	13	—
Hafer	"	13	—	13	40
Stroh (Richt-)	"	4	—	4	50
Heu	"	6	—	7	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	50
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	40	2	20
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse		2	—	4	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	60	—	70
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit Zufuhren nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,30–0,40 Mk. pro Mandel, Blumenkohl 10–30 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 15–20 Pfg. pro Kopf, Salat 10 Pfg. pro 4 Kopf, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bund, Radieschen 5 Pfg. pro Bund, Spinat 3–10 Pfg. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20–25 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 5–8 Pfg. pro Bund, Sellerie 10–15 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro 4 Stck., Schooten 25–30 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren 20–30 Pfg. pro Pfd., Champignon 30 Pf. pro Mandel, Erdbeeren 1,60–2,00 Mk. pro Kilo, Kirschen 35–50 Pfg. pro Pfd., Spargel 0,80 bis 1,20 Mk. pro Kilo. — Puten — bis — Mk. pro Stück, Gänse 2,00–4,00 Mk. pro Stück. Enten 1,80 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00 bis 1,60 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60–70 Pfg. pro Paar.

27. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr.
Mond-Aufgang 4.07 Uhr.
Mond-Unterg. 8.30 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.